

Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verlag: Gebr. Arnold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Kenndorf und Dresden-Litkeby

Abonnementpreise: Einzelheft 40 Pf., durch die Post bezogen monatlich 4,00 M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1250.— M., Einzelnummer 150.— M., Sonntagsnummer 200.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreise: die begehrteste Nonpareilgröße 400.— M., auswärts 500.— M., die begehrteste Beklebegröße 1500.— M., auswärts 1800.— M., Ausland 2400 u. 7500 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung, Familienangehörige, Stellen- u. Mietzeile 40 Proz. Rabatt. Für Briefwerbung 150 M.

Nr. 61

Dresden, Dienstag den 13. März 1923

34. Jahrg.

Diktat oder Verständigung?

Der französische Machthaber Poincaré ist nach Brüssel gereist, um dort mit der belgischen Regierung über die weitere Politik im Westen Deutschlands zu beraten. Da Frankreich der hundertmal Stärkere ist, wird die „Veratung“ den Charakter haben, daß Belgien den Poincaréschen Plänen zustimmen hat. Die Presse des ganzen Kontinents füllte ihre Spalten mit Fragen und Vermutungen über diese Pläne, ein Spiel, das wenig Bedeutung hat. Heber den ersten Tag der Verhandlungen liegt folgende Meldung vor:

Brüssel, 12. März. (W. Z. D.) Heber die Brüsseler Konferenz meldet die Agence Belge, das Nachrichtenbüro der belgischen Regierung: Die Konferenz der belgischen Ministerpräsidenten Theunis und des französischen Ministerpräsidenten Poincaré, an der auch die Mitarbeiter der beiden Ministerpräsidenten teilnahmen, dauerte von 2 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends. Es wurden die Maßnahmen besprochen, die notwendig sind, um die Lieferungen von Kohlen, Holz usw. an Frankreich und Belgien zu beschleunigen. Das aufgestellte Programm wird nach den Direktiven, die von den beiden Kabinetten gemeinsam erlassen werden, allmählich durchgeführt werden. Sodann wurden die mit der Tätigkeit und der Finanzabrechnung der französischen belgischen Eisenbahnenverwaltung im Zusammenhang stehenden Fragen geregelt, und man kam über die Repressionsmaßnahmen und die Sanktionen überein, die im Falle neuer Attentate auf die Besatzungstruppen angewendet werden. Ferner wurden Grundzüge für die Erteilung von Lizenzen für mit inländischen Industrien geschlossene laufende Geschäfte aufgestellt. Schließlich wurde auf der Konferenz nochmals die Einigkeit der beiden Regierungen dahin festgestellt, die Räumung des Ruhrgebietes und der neu besetzten rechtsrheinischen Gebiete nicht von einfachen Verpflichtungen Deutschlands abhängig zu machen, sie vielmehr in dem Maße zu vollziehen, in dem Deutschland seine Reparationsverpflichtungen erfüllt. Die beiden Regierungen sind gleichermaßen entschlossen, diese Gebiete nicht zu räumen, bevor sie von der Reichsregierung außer der Aufhebung der Strafbestimmungen unverzügliche Garantien für die deutschen Staatsbürger erhalten, die mit den alliierten Staatsbürgern zusammengewirkt haben.

Felzschaffen ist aus diesen Veröffentlichungen, daß erstens weitere Maßnahmen zur Herauslösung von Kohle und Gütern aus dem Ruhrgebiet geplant sind. Zweitens soll die „Räumung“ (die man in Worten belohnt) nur gegen Garantien erfolgen, die auch den Schutz derjenigen Deutschen umfassen, die den Franzosen bei ihrem Gewaltregiment Hilfe leisten. Welche wirtschaftlichen Garantien für die Räumung verlangt werden, ist leicht zu erraten; es sollen nicht nur die ungeheuerlichen Reparationsansprüche geleistet, sondern auch „Pänder“ gegeben werden, die in Besetzung und Verwaltung der Bahnen, der Hölle und sonstigen Wirtschaftskräfte bestehen. Solange Frankreich daran festhält, aber nicht feste Formulierungen gibt, wird der Weg zu Verhandlungen nicht so leicht gefunden werden. Interessant ist, daß die beiden Regierungen auch in Brüssel wieder der Öffentlichkeit suggerieren, sie wollen das Ruhrgebiet räumen. Damit soll den politischen Plänen die Spitze umgeben werden, die zweifellos im Hintergrund des Ruhrereignisses stehen. Daß freilich die „Räumung“ von Garantien abhängig gemacht werden soll, die einer dauernden Festsetzung Frankreichs am Rhein und Ruhr gleichkämen, soll durch die Hervorhebung der Räumungsbereitschaft in den Hintergrund treten. Diesem Spiel muß durch die Forderung ein Ende gemacht werden, daß Frankreich und Belgien die Bedingungen offen nennen und die „Pänder“ angeben, die sie als Ersatzpreis für die „Räumung“ haben wollen. Erst dann kann man die Paris-Brüsseler Politik auf ihre Ehrlichkeit prüfen.

Nun hat der Pariser Vertreter der Londoner Daily Mail die Bedingungen für Verhandlungen und Räumung bekanntgegeben und ein französisches Regierungsdementi hat diesen Bedingungen nur in einem Punkte widersprochen. Es ist also anzunehmen, daß die französische Regierung diese Forderungen zunächst einmal durch die Presse als die ihrigen anzusehen wünscht. Die erste Bedingung besteht danach in der Anerkennung „allgemeiner Grundzüge“ durch die deutsche Regierung. Vor allem sollte Deutschland erklären, daß die Ruhrbesetzung ein gesetzlicher Akt gemäß den Paragraphen 17 und 18, Anhang 2 zum Teil VIII des Versailler Vertrages sei. Daß das für Frankreich sehr bequem wäre, ist evident. Daß das aber für jede deutsche Regierung unmöglich ist, weil es eine Vergewaltigung der Wahrheit und eine Sanktion der blutigen Gewalt bedeutet, ist klar. — Die zweite Bedingung läuft auf eine dauernde internationale Kontrolle des Rheinlandes hinaus, die nach Ablauf der 15jährigen Laufzeit für die Räumungsdauer der Rheinlande in Kraft treten solle. Vor allem scheint Frankreich an eine internationale Verwaltung der rheinischen Eisenbahnen einschließlich der Bahnen des Ruhrgebietes zu denken. Derartige Maßnahmen werden angeblich aus Sicherheitsgründen verlangt. Es gibt genügend andre Sicherheitsleistungen, für die sich Deutschland verbürgen kann und die unter dem Protektorat Amerikas angegangen werden könnten, wenn es Frankreich ernsthaft nur um seine Sicherheit zu tun wäre. Die jetzige sogenannte neutrale Zone soll auf mindestens 99 Jahre von Militär frei bleiben. Während der gleichen Zeitdauer könnte Deutschland einen Pakt eingehen, daß jede Feindseligkeit gegenüber Frankreich unterlassen bleibt. Als Garantie soll Amerika, nach guten Informationen, gern bereit sein, sich an einem derartigen Pakt zu beteiligen. Aber wir

besürchten, daß es der jetzigen französischen Regierung weniger um die Sicherheit ihres Landes und um Reparationen, als um die Annexion der Rheinlande unter anderen Vorwänden zu tun ist, nachdem man die bisherigen Maßnahmen als untauglich erkannt hat. Wäre der französische Wunsch nach Reparationen ernst zu nehmen, dann müßte Poincaré endlich mit der bisherigen Methode brechen, vom Vertragsgegner hohe Summen zu fordern, ihn aber gleichzeitig wirtschaftlich zu erdroffeln; denn darauf läuft schließlich auch die Unterstellung der Rheinlande unter eine internationale Kontrolle hinaus.

Die heutigen Nachrichten Frankreichs zeigen noch keinen guten Willen zu Verhandlungen. Es sieht noch alles nach Diktat aus, wenigstens in ihren öffentlichen Kundgebungen und in den Maßnahmen im Ruhrgebiet. Das muß festgehalten werden.

Rebuhler werden die Behauptungen freilich auch immer deutlicher, die von Verhandlungen hinter den Kulissen wissen wollen. So meldet ein Telegramm:

Paris, 10. März. Die hier seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte über deutsch-französische Gespräche finden heute im „Peuple“, dem Blatt der französischen Gewerkschaften, die folgende Formulierung: „Es bestehen Gründe für die Annahme, daß die sowohl in Deutschland als auch in Frankreich offiziell zur Schau getragene Unnachgiebigkeit die Vorchereitung des Verhandlungsweges nicht behindert hat. Die Verhandlungen finden natürlich hinter den Kulissen und streng geheim statt, aber wir glauben, ohne uns der Gefahr eines Irrtums anzunehmen, behaupten zu können, daß zwischen den Industriegruppen beider Länder mit Zustimmung der französischen und wahrscheinlich auch der deutschen Regierung Verhandlungen stattfinden. Los Rubenbauer scheint demnach, nachdem das Prinzip der Gleichberechtigung nunmehr auf beiden Seiten anerkannt ist, auf die Fusion des deutschen und französischen Kapitals hinzuwirken.“

Auch andre Blätter behaupten ähnliches, deuten sogar an, daß die Verhandlungen von deutscher Seite von dem entscheidenden Industriellen geleitet wären. Es dürfte freilich zutreffen, daß industrielle Verbindungen bereits gesucht werden. Ob sie auf Regelung des ganzen Konfliktes hinzielen, ob sie mit Kenntnis der Regierungen geschlossen werden, ob sie die Gefahr für das deutsche Volk (durch Aufrechterhaltung der großkapitalistischen Diktatur) in drohender Nähe bringen, das alles ist noch nicht zu erkennen. Aber es kann eines Tages Wirklichkeit sein. „Geheimlich“ wollen die Großindustriellen zunächst eine neutrale Macht zur Einleitung „offizieller“ Verhandlungen gewinnen (Benesch, Tscheko-Stomakel, wird genannt), um dann mit ihren industriellen Abmachungen hervorzutreten. Man wird fordern müssen, daß bald Klarheit in die Sache gebracht wird.

Cunos Bereitschaft zu Verhandlungen
Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Die Rede des Reichskanzlers vom 6. März hat zu manchen Auslegungen und Mißverständnissen geführt.

Wo treibt Polen hin?

Von unserm Warschauer Korrespondenten

Als der polnisch-litauische Konflikt akut war, haben deutsche nationalpolitische Blätter Polen wiederholt beschuldigt, Mobilisierung zu betreiben und einen Angriff auf Ostpreußen vorzubereiten. Die polnische Regierung hat alle diese Nachrichten auf das entschiedenste dementiert. Welches ist nun die wirkliche Haltung Polens?

Bei der Beantwortung dieser Frage muß man unterscheiden die gegenwärtige Lage in Polen und seine allgemeinen politischen Tendenzen. Polen will gegenwärtig tatsächlich keinen Krieg. Dafür sind verschiedene Gründe bestimmend. Zunächst haben nach amtlichen Erklärungen der polnischen Regierung die Ententemächte auf Polen einen Druck in der Richtung ausgeübt, einen offenen Krieg in der polnisch-litauischen Frage zu vermeiden. Ferner fürchtet man in Polen, im Falle von Verstärkungen an der polnischen Westgrenze von Rußland im Osten angegriffen zu werden. Und schließlich dämpft die katastrophale Finanzlage alle kriegerischen Absichten.

Ist an den gegenwärtigen friedlichen Absichten Polens kein Zweifel, so muß doch hervorgehoben werden, daß Polen gleichzeitig umfangreiche und kostspielige Anstrengungen macht, um seine militärischen Kräfte zu verbessern. In den letzten Wochen sind die Jahrgänge 1883 bis 1899 registriert worden, und Mitte März wird der Jahrgang 1897 zu achtwöchigen militärischen Übungen einberufen. Mitte Mai folgt der Jahrgang 1896 und Mitte Juni der Jahrgang 1895. Da nach eigenen offiziellen Angaben das polnische stehende Heer etwa 300 000 Mann beträgt und ein Reserveheer von über 100 000 Mann ausmacht, wird Polen während des nächsten halben Jahres über eine aktive Armee von über 400 000 Mann verfügen.

Außerdem liefern Blätter, wie die Berliner Note fahre, der polnischen Presse ständig Stoff, von deutschen Mobilisierungsvorbereitungen zu schreiben. Aber Rüstungen, um den Frieden zu erhalten, sind wie die Geschichte der letzten Jahrzehnte gezeigt hat, eine faule Sache.

aber auch zu direkten Fällungen Anlaß gegeben. Wir stellen deshalb nach dem uns jetzt vorliegenden amtlichen Text der Rede des Reichskanzlers folgendes fest: Cuno erklärte u. a.:

„Nicht darum geht der Kampf, ob Deutschland sich verständigen will, sondern darum allein, ob Frankreich endlich den ehrlichen Willen Deutschlands einer freien Verständigung unter gleichberechtigten Gegnern und auf wirtschaftlich günstigen Grundlagen anerkennt, oder ob es weiter auf seiner Politik der Ultimaten, der Sanktionen und der Kapitulationen besteht. Darum fort mit dem Gerede über Verhandlungen (Stürmischer Beifall rechts, im Zentrum und bei den Demokraten; Lärm auf der äußersten Linken: Gäh!, Hör!,) mit den Mahnungen zur Verständigung, die nicht an die deutsche, sondern auch an die französische Adresse zu richten wären!“

Die Wendung: „Darum fort mit dem Gerede über Verhandlungen“ aus dem Zusammenhang gerissen, gibt den Nationalisten Anlaß, Deutschland zu seinem eigenen Schaden als Verhandlungsfeind hinzustellen. In Wirklichkeit hat der Kanzler vor und nach dieser Wendung fünfmal klipp und klar die deutsche Verhandlungsbereitschaft zum Ausdruck gebracht:

1. Kohle und Holz, Geld und Gut konnte Frankreich von uns im Frieden haben bis zur Grenze unserer Leistung, kann es heute haben nach ehrlicher, freier Verständigung. (Bravo! in der Mitte und links.)
2. Wir wollten ehrlichen Vergens die Reparation, wollten aufrichtig den Weg der Arbeit zur endgültigen vollen Freiheit gehen, wollten die Verständigung der Völker, statt ihren Haß —, wir wollen es noch! (Erneutes Bravo!)
3. Wir wollten und wollen die Verständigung der Völker (Sehr gut! bei den Verein. Soz.), das ist so offenkundig, daß es keiner Geschicktsfälschung gelingen wird, uns die Verantwortung an diesen Rechtsbrüchen anzuschreiben. (Sehr gut!)
4. Wenn uns ein Weg geöffnet wird, der frei vom äußeren Druck und gleichberechtigt in offener Ausdrucksweise zu Recht und Vernunft zurückführt, so wird die Regierung ihn gehen. (Bravo! bei den Demokraten und Verein. Soz.)

Zum Schluß sprach der Reichskanzler von der Notwendigkeit, die Kampfkräfte geschloffen zu halten, weil es sonst dahin wäre mit der Selbstbestimmung der deutschen Republik, mit der Einheit des Reiches, mit der Freiheit des deutschen Volkes, mit all dem, was an sozialem Recht entwickelt und entwicklungsfähig in Deutschlands Staat und Arbeiterkraft lebt. (Beih. Zusf. b. d. Ver. Soz., bei den Dem., im Zentr. und rechts.) Wer das nicht will, muß weiter mit uns ausharren (Sehr gut! im Zentr.) bis zu dem Tage, wo man auf der andern Seite einsieht, daß das waffenlose Deutschland nicht mit Waffen zu besiegen ist und bis die eheliche Vereinbarung gleichberechtigter Völker endlich an die Stelle des militärischen Diktats treten wird. (Sehr gut! bei den Verein. Soz. und bei den Dem.)

Unter diesen Umständen aus der Rede Cunos eine Verhandlungsfeindschaft herauszulesen, heißt sich selbst betrügen.

Wenn man aber auch trotz dieser Rüstungen Polen keine kriegerischen Absichten unterzöhen will, muß man doch beachten, daß zwei Triebkräfte vorhanden sind, die unter entsprechenden Umständen stärker sein können als der Friedenswille besonnener Kreise. Der eine dieser Umstände ist die Abhängigkeit von Frankreich. Frankreich hat es verstanden, Polen in so weitgehendem Maße an sich zu fetten und das blinde Untertänigkeitsgefühl chauvinistischer Kreise in Polen auszunutzen, daß Polen sich gegen einen französischen Marschbefehl schwerlich wird sträuben können. Andererseits ist der polnische Imperialismus auch heute noch nicht gesättigt, obwohl Polen bereits ein Drittel fremdbürtiger Bevölkerung besitzt. Es ist bezeichnend, daß während des letzten halben Jahres zwei programmatische politische Broschüren in Polen erschienen, die eine, verfaßt von dem Generalkonsulatsrat Bukowicki als Programm der Selbstereparatur, die andre von dem Lemberger Professor Grabitz als Programm der Nationaldemokratie. Obwohl diese beiden politischen Laier in Polen sich erbittert bekämpfen, was auch in den beiden Broschüren deutlich zum Ausdruck kommt, kehrt in bemerkenswerter Weise in beiderfolgender Gedankengang wieder: Es ist ein Fehler der Versailler Friedenskonferenz gewesen, Ostpreußen bei Deutschland zu lassen, und Polens Bestreben muß es sein, diesen Fehler wieder gutzumachen. Wenn daher eine Situation eintreten sollte, die für Polen einen Krieg weniger bedenklich erscheinen ließe als es jetzt der Fall ist, muß durchaus damit gerechnet werden, daß der polnische Imperialismus zum Kriege drängt.

Alle diese Dinge muß man kennen, wenn man die deutsch-polnischen Beziehungen realpolitisch beurteilen will. Gewiß muß es das Ziel sein, Kriegshege und Provokation auf beiden Seiten zu bekämpfen, und zu unterdrücken und hinzuweisen auf das gemeinsame Interesse Polens und Deutschlands, den Frieden zu bewahren. Aber die Tatsache darf nicht übersehen werden, daß Polen bisher weder die Selbstständigkeit noch die innere Konsolidierung erreicht hat, die es zu einem zuverlässigen Nachbarn machen könnte.

Die Orgesch in Thüringen

• Vers. 12. März (Sig. Draht).

Nach Mitteilungen von maßgebender Stelle ist es gelungen, mehrere aus hinter die Wägen der Bayerischen Orgesch in Thüringen zu kommen. Seit dem November 1922 haben sie in verschiedenen Orten Thüringens Fuß gefaßt und ihre Anhänger hauptsächlich nach Regimenter einstellt, auch so, wie das in Bayern der Fall ist. Gena so, wie das in Bayern der Fall ist, sind die Mitglieder mit Uniformen ausgestattet. Angehörige sind die Mitglieder mit Uniformen ausgestattet. Angehörige sind die Mitglieder mit Uniformen ausgestattet.

Hilfliche Geländebildungen

In dem bereits gestern gemeldeten Zusammenstoß in Jugoslavien sind noch aus München berichtet:

Der für heute angelegte nationalsozialistische Putsch ist nicht erfolgt. Dafür aber haben die Hitlergardien in der Provinz ausgiebige Kräfte veranlaßt. Am Sonntag erschienen 700 Nationalsozialisten aus München in Jugoslavien. Vor dem Gewerkschaftshaus kam es zu einem Zusammenstoß mit dem Arbeiter, wobei einige Fensterbrüche des Gewerkschaftshauses zertrümmert und leider auch zwei Arbeiter verwundet wurden. Die Polizei stellte zwar die Ordnung wieder her, nahm aber keine Verhaftungen vor. In München wieder angekommen, zog der Hitlerische Stützpunkt durch die Panzer zum Marktplatz und konnte erst durch Drohung mit der Schußwaffe von einem Volkstanz aufeinandergetrieben werden. Auch im Volkstanz, Landhaus und andern Orten erschienen Mitglieder Nationalsozialisten, denen die Reichsbahndirektion wieder Extrawagen zur Verfügung gestellt hatte. In Jugoslavien ist es nach den vorliegenden Meldungen hier nicht gekommen.

Eine Frage an Herrn Ludendorff

München, 12. März (Sig. Draht).

Die Behauptung der roten Presse, daß General Ludendorff seit fünf Tagen in Berlin Besprechungen mit Hoffmann, Helfferich und General v. Seekt gehabt habe, wird von der Bayerischen Staatsregierung mit der Feststellung bekräftigt, daß General Ludendorff seit dem 2. März seine Villa in Prinz Ludwigstraße bei München nicht verlassen habe. Statt der schändlichen Entlassungsmache der roten Presse wäre es viel angebrachter, an General Ludendorff die präzisere Frage zu richten, ob er wieder am 27. Januar noch am 9. März Herr Oberleutnant Hoffmann bei sich empfangen habe, der bekanntlich an beiden Tagen in München war.

Der militaristische Terror in Buer

In Buer spielen sich Schreckensszenen, Gematteten und blutige Verbrechen ab, die von französischer und deutscher Seite ganz verschieden dargestellt werden. Was der Wahrheit entspricht, ist schwer zu sagen. Folgende Meldungen geben ein Bild der entsetzlichen Vorgänge.

Buer, 12. März. (Sig. Draht). Der Kommandeur des 22. Armeekorps hat dem Magistrat in Buer mitgeteilt, daß, falls in Buer nochmals ein Franzose ermordet werden sollte, der als Missetäter festgenommene Oberbürgermeister ohne Urteil erschossen werden würde. Herr v. ... er die volle Verantwortung auf sich. Der Vertreter der Bayerischen Kaufmannschaft, Arnhold, wurde freigelassen, um diese Anordnung des kommandierenden Generals dem Magistrat sowie der Bevölkerung zur Kenntnis zu bringen. Nach 4 Uhr nachmittags durfte die Bevölkerung heute nur den Namen nicht den Bürgerkrieg betreten. Weiter darf die Bevölkerung die Hände nicht in den Taschen haben. Ab 10 Uhr ist jede Beleuchtung in den Häusern verboten. Vor dem Rathaus stehen fünf Tanks.

Buer, 12. März. (M. T. N.) Am Sonntagmorgen wurden der Kriminalbeamte Burghoff aus Buer-Erla und der Elektrikmonteur Witterhagen von den Franzosen verhaftet. Burghoff wurde auf Grund einer Denunziation eines Großpolen, der dem Beamten Kunde geschworen hatte, von den Franzosen festgenommen. Er wurde als Mitbeweiser des Kommandeurs Witterhagen, mit dem er zur Zeit der Verhaftung zusammengekommen war, verurteilt. Beide wurden in der Nacht in französische Arrestalsterkammer gebracht. Es scheint, daß Burghoff sich gegen diese unmensliche Behandlung gewehrt hat. Gegen 9 Uhr abends führten die Franzosen ihn auf den Platz hinter dem Rathaus. Die Bewohner der anliegenden Häuser waren vorher aufgefordert worden, die Fenster zu schließen. Auch war verboten, Licht zu machen. Zwei Offiziere und zwei Soldaten schleppten Burghoff unter fortwährenden Schüssen und Peitschenhieben auf den freien Platz. Die Bewohner der Häuser hörten die letzten Schreie des Bedauernswerten. Gleich darauf fielen zwei Schüsse, dann wurde er tot und die Franzosen entfernten sich hastig. Die Leiche wurde granig verlegt. Der Schuß ist durch die Rücken- und Brustverletzungen gertrümmert. Eine Schußverletzung findet sich in der Brust, eine zweite in der Stirn.

Leben • Wissen • Kunst

Führer zur Freiheit

Die Doppelfeier der V. S. P. D. Groß-Dresden im Vereinshaus hatte den großen Saal bis hoch hinauf zu den letzten Balken der Tribüne gefüllt. Es war erfreulich, daß auch das weibliche Element in der Besucherliste diesmal merklich vertreten war, und selbstverständlich war auch die niemals fehlende Jugend an dem Tage. Ihre roten und schwarzrotgoldenen Banner und Fahnen hingen leuchtend von der Orgelgalerie herab auf das Podium, das im dichten Waldgrün die mit der physischen Würde gekleidete Statue der Freiheit sich hob, übertrug von der alten Schmiedezergewerkstatt, deren Inschriften in matten Gold schimmerten. Hermanns „Empor zum Licht“, gesungen vom Volksmannchor, erregte den Beifall, es folgte als Vorpruch Freiligrangs Gedicht „Revolution“, von Otto von Guericke geleitet. „Ja, wir, ich bin, ich werde sein!“ so läßt der Dichter den Genius des alles verjüngenden Aufstieges sprechen in einer Zeit, da schon die Reaktion von neuem drohend ihr Haupt erhebt; ein tröstendes Wort auch für uns, denen manchmal bangt wird bei dem Gedanken, der Geist von 1918 könne sinkt und sich wieder entschlafen — Den Höhepunkt der Feier bildete die Rede des Genossen Redakteur Dr. J. G. Dem. Präsidenten der Revolution von 1848, die an wichtigster Stelle in Deutschland, in Berlin, vor uns hinstandhaftig Jahren ausbrach, und der Erinnerung an Karl Marx, dessen Lobgedicht sich morgen zum vierzigsten Male führt, huldigten seine Worte. In großen Augen schaute er, warum es zur Überwindung kommen mußte. Dieser kurze Kampf aber, der sich an Frankreichs Feuer entzündete, und blieb die einzige heroische Tat des Vürgerturns; sehr bald schloß er seinen Frieden mit Hülftsmacht und Junkertum, gemeinsam mit ihnen front machend gegen das Proletariat, das eben damals ankam, sich auf seine historischen Aufgaben zu besinnen und seine Forderungen anmeldete.

Das Feuer der Märzrevolution brannte nieder, schnell, wie es aufleuchtet war. Aber schon erobert sich, Fackeltäger einer neuen Zeit, darüber Karl Marx, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus.

In knappen, gemeinverständlichen Worten zeichnete Genosse Grösch das Leben dieses Mannes, der wie kein anderer die Geschichte unserer Zeit beeinflusst hat. Doch dabei auch die Gestalt von Engels erwidert, wird niemand wundern, der weiß, wie eng das Denken, Fühlen und Schaffen der beiden miteinander verbunden war. Klar hob der Redner heraus, worin das unzulängliche und grundlegend Neue in Marxens Werk bestand, Neues, das heute jedem Arbeiter längst vertrauter Besitz ist, auch wenn er nicht eine Zeile von Marx gelesen hat. Wie im einzelnen da und dort die Zeit den Dichter und Forscher überlebt aber überholt haben — sein Werk als Ganzes läßt dadurch nicht ein Fädchen an Wert ein. Marx

Der Kommandeur Witterhagen wurde kurz nach diesem Vorfall auf den Augenboden geschleppt und dort erschossen. Die Augen durchschlag den Schädel, der vollständig zerrissen ist. Der Schuß nach aus nächster Nähe abgegeben worden sein, da das Gesicht zahlreiche Blutverletzungen aufweist. Die Leichen der beiden Ermordeten wurden im Laufe der Nacht in das Querschießhaus gebracht mit dem Bemerkten, die beiden Deutschen seien auf der Straße erschossen worden, weil sie gegen die Verordnung, betreffend den Nachtverkehr, verstoßen hätten.

Buer, 12. März. (M. T. N.) Gestern abend gegen 11 1/2 Uhr wurde der Krankführer E. Kahle aus Gellensrieden, der zum Besuch einer befreundeten Familie in Buer weilte, auf der Poststraße ohne Anruf von einem französischen Posten erschossen.

Buer, 12. März. (M. T. N.) In der Angelegenheit der Ermordung zweier französischer Offiziere in Buer ist offiziell festgestellt worden, daß als Täter zwei französische Soldaten in Frage kommen, die gleich nach der Tat entflohen sind.

Buer, 13. März. Die deutschen Ermittlungen nach dem Mordern der beiden französischen Offiziere in Buer haben bisher folgenden Bild ergeben: Die beiden französischen Offiziere trafen am Sonntagabend in der Nachtstraße, gegenüber einer Gastwirtschaft, zwei französische Alpenjäger. In der Wirtschaft hielt sich u. a. auch ein Rechtsanwalt mit seiner Frau auf. Diese und die Wirten haben gehört, wie sich zwischen den vier Franzosen in französischer Sprache eine Unterredung entwickelte, die je länger sie dauerte, immer erregterem Charakter annahm. Plötzlich fielen zwei Schüsse. Unmittelbar darauf traten die drei vor die Tür und sahen die beiden Offiziere tot am Boden liegen. In einiger Entfernung konnten sie gerade noch die flüchtenden Alpenjäger beobachten sehen, und zwar mit zwei andern deutschen Jungen zusammen, die in diesem Augenblick aus einem gegenüberliegenden Hause traten. Protokolllisch stellen sie fest, daß die Schüsse von den beiden französischen Alpenjägern abgegeben worden seien. Ein Irrtum sei vollständig ausgeschlossen.

Buer, 13. März. Die Franzosen behaupten nach wie vor, daß die beiden Franzosen von Deutschen erschossen worden seien. Der Stadt ist eine Buße von 100 Millionen Mark aufgelagt worden; weitere Strafmaßnahmen sollen folgen.

Staatliche Verkehrsmittel

Am Mittwoch behandelte der Ausschuss B des Landtages eingehend unsere staatlichen Kraftwagenlinien. Während des Krieges waren die meisten Linien eingestellt, 1919 begann der bis 1921 kräftig geförderte Wiederaufbau, dem aber dann nach einem Stillstand im Jahre 1922 der rapide Abbau folgen mußte. Zwar gelang es eine Zeitlang, durch Zuschüssen umwirtschaftlicher Linien, Einführung höherer Fahrpreise für Ausländer auf Grenzlinien und dergleichen, den monatlichen Fehlbetrag in erträglichen Grenzen zu halten. Als aber im Jahre 1922 der katastrophale Marktsturz begann und Gummi und Betriebsstoffe, meist Auslandsware, schier unerreichbare Preise erreichten, mußte eine Fahrpreiserhöhung der anderen folgen, so daß sich ein Verkehrsrückgang von 245 000 Personen im August 1922 auf 120 000 im Oktober 1922 bemerkbar machte. So schloß bereits der September 1922 mit einem Betriebsergebnis von 3 880 000 M., der Oktober mit einem solchen von 14 400 000 M. und der November gar mit einem solchen von 25 000 000 M. ab. Deshalb mußten im November notwendige Maßnahmen ergriffen werden, die alle Linien eingestellt werden. In Betrieb sind nur noch die Linien Chemnitz—Riesa—Dresden, Götterbus—Peterswald und Bad Elster—Bathof bis Bad Elster-Dorf. Die starke Einschränkung ist aber nur eine vorübergehende Maßnahme. Da es voraussichtlich gelingen wird, einzelne Betriebsstoffe zu verwenden, die teilweise durch postfällige Einkünfte erträglicheren Linien bald wieder in Gang gebracht werden können. Mit Bestimmtheit stellt die Regierung in Aussicht, den Ausflugs- und Sonderverkehr im Sommer nach Kräften zu fördern. Die Grundlagen des Unternehmens sollen in größerem Umfang bestehen bleiben. Von den 188 Omnibussen und 5 Kraftkraftwagen sollen nur die letzteren und ein Drittel der Omnibusse abgestellt werden. Bei der Umstellung des Wagenparks ist eine Erneuerung beabsichtigt. Die hierunter Firmen, denen die Staatsregierung sämtlich Lob zollt, sind Zeiner, Dorch und Womag. Auch von dem Personal soll möglichst die Hälfte als Stamm beibehalten werden für den Wiederaufbau und das Anhalten aller Einrichtungen. Das kann in durchaus wirtschaftlicher Weise durchgeführt werden auf Grund eines mit der Kraftverkehrsbehörde getroffenen Abkommens über den Verkauf der Kraftfahrzeuge. Die Regierung macht, bei der Betreibung von Linien nicht nur die Wirtschaftlichkeit, sondern allgemeine volkswirtschaftliche Interessen zu berücksichtigen. Die Regierung beantragte die Einstellung eines Hochschiffs im Etat zum Zweck größerer Beweglichkeit bei der Umstellung des Wagenparks. Wir diskutierten selbstverständlich dem Antrag bei. Deutschnationale und Volksparteier stimmten dagegen.

Eingehend nahm sich der Ausschuss auch unserer fünf staatlichen Straßenbahnen an. Diese waren feinerweitert unter Anlehnung an die Staatsbahnlinien, namentlich hinsichtlich der Tarifpolitik, begründet worden als Anhänger eines Ueberlandverkehrs von Dresden aus. Während des Krieges

war der Verkehr auf diesen Straßenbahnen infolge der Zug-einschränkung naturgemäß sehr stark. Als aber die Eisenbahn den Vorortverkehr verbesserte, und als die Straßenbahn im Wettbewerb der Fahrpreise der Eisenbahn gegenüber unterliegen mußte, begann die große Abwanderung der Fahrgäste nach der Eisenbahn. Es mußte nichts, daß die Regierung dem Nachzug zug und durch Willkürhaltung der Fahrpreise den Verkehr zu leben suchte. Auch die beste Ausnutzung des Fahrpersonals, die Einschränkung des Straßenbahnbediensteten und die Vereinfachung des Fahrplanes halfen nicht viel. Ferner war es unmöglich, die Anliegergemeinden zur Beitragsleistung heranzuziehen. Trotzdem aber mußten die Linien aufrechterhalten werden. Doch kann aber nur durch ausreichende Tarifserhöhungen schnelle Anpassung der Betriebsleistung an den Verkehr und eine im Entschieden begriffene Interessengemeinschaft des Staates mit der Stadt Dresden das Unternehmen so wirtschaftlich wie nur irgendmöglich gestaltet werden.

Hilfe gegen die Arbeitslosigkeit

Der Aufseherfall muß in seinen Fernwirkungen trotz weitestgehender Erleichterung der Wirtschaftskrise in dem einen oder andern europäischen Lande zu einer neuen Stodung der Wirtschaft und zu neuer Arbeitslosigkeit in Europa führen. Es ist deshalb interessant zu beobachten, welche Schutzmaßnahmen gegen Arbeitslosigkeit bisher in den Hauptwirtschaftsgebieten der Welt getroffen worden sind.

In Oesterreich beruht man sich gegenüber der produktiven Erwerbslosenfrage lange Zeit abwartend, dann aber gelang das Anwerben der Arbeitslosen im Jahre 1922 zur Einführung der produktiven Erwerbslosenfrage nach deutschem Muster. Die Beihilfen gehen in erster Linie an öffentliche Körperlichkeiten, in Krisenzeiten auch an Privatunternehmen. Die Beihilfen müssen so gestaltet werden, daß kein Anreiz zur Abwanderung aus anderen Berufen entsteht.

Die Schweiz hat besonders stark auf die Produktivgestaltung der Erwerbslosenfrage hingearbeitet. Ausgangspunkt bildete die Schaffung eines Arbeitslosenfonds aus einem Teil der Kriegsgewinnsteuer. Ingesamt sind von 1918 bis Ende Januar 1922 dem Bund 164 Millionen, von Kantonen und Gemeinden 110 Millionen Frank für Arbeitsbeschaffung verausgabt worden, sehr viel mehr als für Arbeitslosenunterstützung.

In Italien hat der Staat für Notstandsarbeiten diese Milliarden Lire ausgegeben. Neuerdings sind die Mittel der Versicherungsanstalten hierfür nutzbar gemacht worden.

In Belgien wurde die Regierung im August 1921 ermächtigt zur Bedienung der Ausfuhr im Gegenwert für Ausfuhrgegenstände unter bestimmten Bedingungen zu gewährleisten. 200 Millionen Frank waren dafür vorgesehen. Die Gewähr befristet sich auf 60 v. H. des Rechnungsbetrages und auf drei Jahre. Sie erfolgt in Form einer Quittung der Regierung auf den Wechsel, die auf den ausländischen Käufer gezogen werden. Der Käufer hat 10 v. H. des Rechnungsbetrages sofort zu bezahlen und für den Rest Sicherheit zu leisten. — Auch Holland hat das belgische System der Gewährleistung für den Gegenwert bei Ausfuhrgegenständen zur Vermehrung der Arbeitsbeschaffung übernommen.

Sehr umfangreich sind die Maßnahmen produktiver Hilfe gegen Arbeitslosigkeit in England. Bis zum Herbst 1922 wurden die Aufwendungen für Notstandsarbeiten auf 60 Millionen Pfund beziffert. Für die Anstellung erwerbsloser Kriegsteilnehmer sind 14 Millionen Pfund verausgabt worden. Sehr viel geschah für die Umschulung und Anlehnung der ehemaligen Heeres- und Marineangehörigen. Im Juni 1922 fanden 24 000 Frauen in Ausbildung als Hausangestellte, Wäckerinnen und dergleichen. Selbstverständlich hat England ähnliche Maßnahmen zur Bedienung der Ausfuhr wie Belgien getroffen und noch weiter ausgebaut. Bis September 1922 wurden Ausfuhrgegenstände bis 21 Millionen Pfund bewilligt. Eine Erhöhung der Mittel auf 60 Millionen Pfund ist geplant.

Dänemark hat sich in der Hauptsache dem deutschen Vorbild angelehnt. Auch in Schweden hat sich der produktive Gedanke besonders stark durchgesetzt. — In der Tschechoslowakei hat die Regierung Ende des vorigen Jahres (bei 200 000 Arbeitslosen und 300 000 Arbeiter) 400 Millionen Kronen für Notstandsarbeiten angelegt. Der Staat kann zu den Lohnkosten zwei Drittel besteuern.

Die Vereinigten Staaten haben, ähnlich wie Belgien, besonders die Förderung der Ausfuhr als Hilfe gegen Arbeitslosigkeit betrachtet. Die Staatslenkung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im September 1921 hat aber auch Anhalt zu einer Reihe von Notstandsarbeiten gegeben. — Auch Kanada hat viele Notstandsmaßnahmen durchgeführt. — Südamerika (besonders Chile) baut durch Notstandsarbeiten seine Dämme aus.

Wir sehen, daß alles in allem der Gedanke der produktiven Erwerbslosenfrage international überall durchgedrungen ist. Der Staat hat auf Arbeit, das die Sozialdemokratie jahrzehntlang überall gefordert hat, wird allmählich in der ganzen Welt anerkannt.

Marx unvergängliches Verdienst ist es, die historische Wissenschaft gleichsam von Kopf bis Fuß richtig auf die Höhe gehoben, die großen Entdeckungsepoche aufgedeckt und dem Proletariat Aufgabe und Ziel gewiesen zu haben.

Unter Beifall dankte der Rede des Genossen Grösch, über die wir hier nicht ausführlicher berichten, weil wir ihren vollen Wortlaut in einer Unterhaltungsbeilage zu veröffentlichen gedenken. Bieder sah dann Bernheim am Worttafel. Dankos Herz, ein Märchen von Regina Gorki, drei Sonette aus Tolstois „Gebirgen der Seligenen“, die Schlußzene aus dem Drama „Die Wandlung“ von demselben Dichter und zuletzt ein Brief Rosa Luxemburgs aus dem Breslauer Gefängnis las er vor; alles Dichtungen, geboren aus dem revolutionären Gefühl des Proletariats, flagen und tröstende, zukunftsreiche Visionen. Otto Bernheim Vortragskunst ist bei uns kaum mehr als einmal gewirkt worden. Sie verliert sich nicht in Kleinmateriel, sie raßt jedes Wort energisch zusammen, bietet es als selbsterhellendes Ganzes dar und hinterläßt so von ihm den großen klaren Grundgedanken. In Hermanns Tod floßen mit den tropischen Schlußworten: Das Banner kann sinken, wenn der Mann auch fällt, sang der Abend aus, durch den das Dresdner Proletariat die Heiden der Marktsäden von 1848, seinen größten Führer und sich selber in würdiger Weise ergie.

Theater

Opernhaus. In den Meisterklingen gastierte Wilhelm Buerz vom Hamburger Stadttheater als Hans Sachs, den er groß und bieder darstellte. Auch als Sänger zeigte Buerz schätzbare Qualitäten. Seine Partiturstimme ist warm und biegsam; aber ihr mangelt es an Radiobildlichkeit des Klanges, an Verschlanktheit, ohne die ein Hans Sachs nicht durchschlägt. Sicherer rhythmisches Empfinden ist des Sängers starke Seite nicht. Darunter hatte die Schusterkunst seines Gesanges und monomalen auch die Aufführung zu leiden. Der sein Gesangsstil fortsetzende Rudolf Ritter vermittelte als Stölgling seine neuen Sätze. Dieser Junker Stölgling war wohlwollend und ein wenig langweilig. Leistungen abgeklärter und doch lebendiger Art in vollstem klassischeren Maße boten Elsa Stäniger (Eva) und Fr. Mold (Wendmeyer).

Vortrag

Die statistische Forschungsmethode in der Wissenschaft. Ueber dies Thema sprach in seiner Antrittsrede Dr. phil. o. oec. pol. Burkhardt, Privatdozent an der Technischen Hochschule: Für die moderne wissenschaftliche Forschung ist die Verwendung der statistischen Methode charakteristisch. Man kann auf Schritt und Tritt beobachten, wie der Forscher auf das Verfolgen der einzelnen Vorgänge bewußt verzichtet und dafür Massenbeobachtungen planmäßig beobachtet, diese in Gruppen gliedert und die Beziehungen der gebildeten Teilmassen, namentlich ihrer Durchschnittswerte, studiert. Sehr wertvolle Dienste leistet das statistische Verfolgen

dann, wenn im Gesichtsfelde des Forschers sehr verwickelte Zusammenhänge herrschen, wie dies im Volks- und Wirtschaftsleben der Fall ist. Die exakte wissenschaftliche Durchforschung dieser Gebiete ist die Aufgabe der Statistik, und in dieser Wissenschaft wurde darum das oben gekennzeichnete statistische Forschungsverfahren zuerst angewendet und praktisch und theoretisch ausgebildet.

Aber auch der Naturwissenschaftler, sowohl der Biologe und Meteorologe, als auch der Physiker und Chemiker, hat es oftmals mit äußerst verwickelten, mitunter gar sehr wunderlichen Verwicklungen zu tun, und so ist es nicht zu verwundern, daß die statistische Forschungsmethode auch in die naturwissenschaftlichen Disziplinen eingedrungen ist und zwar zuerst in die Anthropometrie, Meteorologie und Medizin, später in die Biologie und zuletzt in die Physik und Chemie. Auch in der Astronomie beginnt man statistisch zu arbeiten.

In Physik und Chemie führte vor allen Dingen die Auffassung, daß die Wärme Bewegung sei, und zwar eine äußerst unregelmäßige Bewegung der Moleküle und Atome im Molekülverbände von selbst zur statistischen Untersuchungsweise. Die Durchführung dieser Betrachtungen im einzelnen nahm die statistische Mechanik vor. Allerdings standen diese Untersuchungen zunächst auf schwachen Füßen und wurden auch angegriffen. Jedoch durch die Fortschritte der exakten Forschung und vor allen Dingen durch das Studium der Brownschen Bewegungen von Teilchen, die in einer Flüssigkeit schweben, gewann die statistische Methode festen Boden in der Physik.

Es liegt nahe, die Bewegungen der Moleküle, wie sie der Physiker und Chemiker studiert, mit den Bewegungen der einzelnen Individuen im Volks- und Wirtschaftsleben zu vergleichen. Bei der Durchführung dieses Vergleichs muß für beide Wissenschaften in erster Linie vorausgesetzt werden, daß die äußeren Verhältnisse und Bedingungen innerhalb des betrachteten Zeitraums und örtlichen Gebietes konstant sind, so daß innerhalb dieser geblieben und räumlichen Grenzen das bunte Durcheinander in den Bewegungen lediglich als eine Folge der individuellen Verschiedenheit der sich bewegenden Teilchen aufzufassen ist. In den Naturwissenschaften ist diese Voraussetzung fast schon fast realisiert, während sie in den Sozialwissenschaften nur innerhalb sehr enger Grenzen näherungsweise erfüllt ist. Nimmt man an, daß auch in den Sozialwissenschaften die von Individuum zu Individuum variierenden Merkmale bei großen Zahlen sich gegenseitig kompensieren, so kommt man zu der Schlussfolgerung, daß man in den Sozialwissenschaften dieselbe Behandlung beobachten würde, wie in den Naturwissenschaften, wenn nur die Zahl der jeweilig unter Beobachtung stehenden volkswirtschaftlichen Einheiten annähernd von derselben Größenordnung wäre, wie die gemessene Zahl der physikalischen Elementarteilchen. Nach den neuesten Forschungen be-

Dollar-Gesamtwertungen des Deutschen Reiches

garantiert von der Reichsbank, am 15. April 1926 mit 120% rückzahlbar.

Stücke zu 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Zeichnung vom 12. bis 24. März d. Js.

Zeichnungen werden bei den unterzeichneten Zeichnungsstellen entgegengenommen. Prospekte mit den näheren Bedingungen liegen bei allen Zeichnungsstellen auf und werden auf Wunsch abgegeben.

Reichsbank-Hauptstelle. Sächsische Staatsbank. Commerz- und Privat-Bank. Darmstädter und Nationalbank, A. a. V. Deutsche Bank. Direktion der Disconto-Gesellschaft. Dresdener Bank. Gebr. Arnold. Philipp Elmeher, Girozentrale Dresden.

Die diesjährige Zuteilung der Aktien und Obligationen...
VSPD. 4. Unterbezirk
Bezirk Pillnitz
Mit 11. März werden die...
Emil Müller
im Alter von 54 Jahren an...
Niederborn, den 13. März 1928.

zwei Ballonmacher oder ein Ballonmacher mit Moger...
SARRASANI
Morgen Mittwoch 7,15 Uhr. Nachmittags...
Robert u. Bertram
Bild: 90 Minuten Circus-Maxus-Pokus.
Der Bild- und zwei Zwitschenspiele, nach den Grundlagen des alten Circus-Chef und der...
Bild: Im Kitchin. 2. Bild: In Nubelstoppel. 3. Bild: Im Palais Raffae.

BELVEDERE
Edith Fricke Esther Karina
Adolf Wagner 2 Margos
Fritz v. Schlicht Käthe Holtz
Sketch Pohl-Wagner 2 Harrys
Unterer Saal täglich 4-7 Uhr
Heinz-Eiber-Künstler-Konzerte
Jeden
Donnerstag 4-7 Uhr Freitag
Vornehmer Tanz-Tee
Säle für Konferenzen und Feste. (125)

Ball-Anzeiger
Mittwoch den 14. März:
Ball-Haus-Ball ist einzig!
Dienstag-Mittwoch
Bautzner Strasse 35.
Schweizerhäuschen
Schweizer Str. 1
Jeden Mittwoch
Gr. Steinl. Kellerei
Mittwoch 7 Uhr.
Wilder Mann Erstkl. Musik. Neues Tanzorchester
Vornehmer Tanz-Tee.
Donaths Neue Welt
Morgen Mittwoch: (120)
Feiner Damen- und Herren-Ball.

Wilder Mann
Linte 6
Mittwoch den 14. März, abends 7 Uhr (1270)
Vornehmer Ball.
Neueste Schlager!
Voranzeige! Mittwoch den 21. März
Neueste Schlager!
Großes Tanzturnier, nur für Amateure.

Palast-Theater
28 Albinstrasse 28
Heute bis Donnerstag:
Das entschleierte Bild
Ein Lebensdrama in 5 Akten.
Dargestellt von der Goldwyn Pictures Corporation, New York.
Joe Martin will Mensch werden
Original-amerikanisches Lustspiel in 3 Akten.
In der Opernrollen: Der berühmte Menschenschau Joe Martin.
Vorstellungen: Freitag 6 und 8 1/2 Uhr.

STOFFE
für Sommer-Anzüge und Mäntel
allerbeste Ware, äußerst preiswert
Schloßstraße 6, 1. Treppe.

Schneidergefelle
Schneiderin
die Damen und Herren...
Büchereifabrik
i. d. Sternstraße...
Preiswert Möbel
Dressier-, Matratzen-,
Chaiselonges, Sofa,
E. Goldhammer
Große Brüdergasse 19

Hygienische Frauenartikel
Spülapparate
Klysose, Spülkannen,
Schüsselchen, Leibbin-
den, Mischerspritzen,
Unterlag-, Ersatzteile
Frau Heusinger
Am See 37
Ecke Doppeldwaisler Platz

Felle
Kaufe jed. Posten Kanin-
nen, Ziegen-, Katzen-
felle, Pelze, Mantel-,
Hut- und Fuchshäute
Schafwolle
gewaschen u. ungewaschen
Falkenstr. 10

Büromöbel
Ladenmöbel
erhältlich bei: Welle,
K. Kämpfe, Kreuzg. 23.

Stochholz-Versteigerung!
Morgen Mittwoch den 14. März, nachm.
10 1/2 Uhr am...
ca. 400 Stk. Stochholz...
Besitzer: C. Hoyer, Seidel, Zwickauer, Dresden-
Vollmann, gegen sofortige Bezahlung...
an Versteigerungstage von 2-3 Uhr. (1096)

Warnung!
Verkaufen Sie keine
Gold-, Platin-, Silber-
Gegenstände und -Brenn-
bevor Sie nicht die Preise
der
Goldankaufsstelle
Otto Knebel, Goldschmied
Freiberger Platz 5 u. Dürerstr. 106
gehört haben.
Reelle Bedienung! Reelle Preise!
Bitte überzeugen!
Ebenfalls kaufen (1074)
Messing, Kupfer, Blei.

Die beste Werturteil
über alten verbrochenen
einmaligen Zähne,
**Gebisse Gold, Silber,
Platin, Double**
Zahne werden Ihnen nach
einer Abbildung...
W. A. Korte
Wettinerstraße
20.
Ganz
abends
geöffnet, (1074)
de schli-
liches
Unternehmen

Metallschmelze
Morgens, Täglich 17. 2., Tel. 35372
auch in...
Möbel, Federbetten,
Gardinen
Täglich 10-14 Uhr
Schumann, Gürtelg. 12.

Reisekoffer
Kleinfach-, Lederwaren,
ut. Freiberger Str. 3, Klopfer.

Sport • Spiel • Körperpflege
Zentralfreibierverein Die Naturfreunde, Gau Sachsen
Anlässlich der kulturellen Arbeit der Naturfreunde im
Freizeitbereich auf den Gebieten der Touristik, des Unterkunfts-
wesens, der Jugendpflege und des Vortragswesens im Jahre 1927.
Der Gau Sachsen des großen internationalen Arbeiterverbandes
umfasst am Ende des Jahres 1927 71 Ortsgruppen mit
über 10.000 Mitgliedern. Die Mitglieder sind sämtlich politisch
oder gewerkschaftlich organisiert. Weitere sieben Ortsgruppen sind
seit Jahresbeginn 1928 gegründet worden und immer mehr neue
Mitglieder kommen den Ortsgruppen zu und helfen die Ziele der
Vereinfachen, die sich die Arbeiterwanderer gestellt haben. Den
Arbeiter in seinen Beziehungen hinauszuführen in die heimliche
Welt, in ihm die Liebe zu wecken für die Schönheit der
Wandergebiete Sachsen und ihn durch die Wanderungen gesund
zu erhalten an Leib und Seele, damit er im Kampf um Dasein
als denkender Mensch seinen Mann stellen kann, sind die vor-
nehmsten Aufgaben der Naturfreunde. Die aussergewöhnliche
Statistik umfasst 61 Ortsgruppen und zeigt folgendes Bild der
Tätigkeit der Naturfreunde in Sachsen.
Wanderungen: 1016 Tageswanderungen mit 16.915,
608 Halbtagswanderungen mit 9268, 190 Wehrdienstwanderungen
mit 2900, 283 Wanderungen mit Vorabend mit 6708 Teilnehmern.
Umfassende Teilnahme an Naturfreundebund in allen Bezirken.
327 Führer hatten die Führungen der Wanderungen übernommen.
- Kletter sport: Die Kletterer sind in den Vereinigten
Kletterabteilungen zusammengeschlossen. Ausgeführt wurden 116
Klettertouren mit 786 Teilnehmern. Vier Unfallsfälle wurden
in der Sächsischen Schweiz errätet. Vier Samariterabteilungen
jeden im Gelände statt.
Wintersport: Es bestehen 16 Winterportaktionen.
60 Skitouren mit 916 Teilnehmern. Drei Skikurse im Gelände
und sechs Trodenkisturte. Rodelsport und Schlittschuhlauf in fast
allen Ortsgruppen.
Naturkundliche Führungen: 68, Museums-
besuche: 108, Exkursionen: 80, Kartenerkundung: 35.
Jugendpflege: 237 Jugendwanderungen mit 9019,
28 Kinderwanderungen mit 816 Teilnehmern. 80 Jugendabteilun-
gen. 3412 Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren. Welche
Unterstützung für Jugendliche in allen Naturfreundebereichen.
Die Jugendlichen nehmen teil an allen Veranstaltungen belehrender Art.
Unterrichtswesen: Unterrichts- und Ferienkurse
besitzen die Ortsgruppen Dresden, Leipzig, Jindau, Plauen,
Chemnitz und der 1. und 3. Bezirk des Gaues. Die Kurse besuchten
im Jahre 1927 37.856 Wandererinnen und -genossen. Über-
nachst haben 23.702, jung und alt. Die Ortsgruppen Jindau,
Leipzig, Chemnitz und Plauen haben gemeinlich
Räume für Winterportgeräte.
Vortragswesen: 128 Lichtbildvorträge, 271 Vorträge
aller Art, 250 Vorträge, 412 Musik- und Wanderliederabende.
9 Ortsgruppen besitzen eigene Projektionsapparate, 5 Ortsgruppen
Lichtbildvorträge mit Text. 89 Ortsgruppen haben Führer- und
Notizenkollagen.
Es bestehen innerhalb der sächsischen Ortsgruppen: Für
Naturkunde 9, Photographie 4, Musik 81, Winter-
sport 16, Kletterer 7, Sektionen und 35 Führer-
abteilungen, 17 Volkstanzgruppen. Dem Freiz-
weitschulischen Gedanken für Jugendberbergen und dem Verein Sächsischer
Heimatschutz sind zahlreiche Ortsgruppen und Einzelmitglieder an-
geschloßen.
Der Frühling hält seinen Einzug, die Zeit des Wanderns
beginnt. An die organisierten Arbeiter, sowohl die den Berg- und
Wanderport ausüben wollen, richten die Naturfreunde die Auf-
forderung: Trete ein in die Reihen des großen internationalen
Arbeiterwandererbundes und wandere mit Gleichgesinnten hinaus in
den herrlichen Wald, über blumige Auen und geniesse auf Ver-
schönerung in einem freierleben Frieden und Freiheit. Unterstütze
durch die Mitgliedschaftserwerbungen die Naturfreundearbeit. H. F.

Fett
braucht das Leder
zur Erhaltung, drum
kaufe nur
**Schuhputz
Nigrin.**

Biel Geld sparen Sie
durch Einkauf von
**Gesellschafts- u.
Straßenkleidern**
Damen-Mäntel für Frühjahr
und Sommer
Seidenjumper
Röcke - Blusen
Große Auswahl! Prima Qualitäten!
Elisabeth Beder, Sophienstraße 1, 2.
Nein Laden, keine Preise.
Alle Details für die Kundhaft. (1182)

Wanzen Ungeziefere
sowie alles
wird fachmännisch ausgerollt.
Kammerjäger Wegehaupt
Dresden-N., Louisenstraße 62 - Tel. 17757
Mitglied der Kammerjäger-Innung. (1182)

Preisabbau!
Wie alte Butter schmeckt
Wanda
die beste Tafelmargarine. Preis jetzt nur
2800 Mark.
Preis, Butterhandlung
(Vah. K. Reich, W. W. W.) (1054)
Scheffelstraße 9.

Uhren
kaut Tesluk
Johannesstr. 13, 11.

Säcke
und Packelwand
gehaut, auch gereinigt
heute und große
Sackelkaufsstelle
Tel. 27969, Riegelstr. 61.
Durch die Preis-
verhäufte des Lebens
W. Reimes,
Sackelhandlung.

Bestellungen
auf die Dresdener Post-
zeitung, samt Post-
steuer und An-
nahme an
Kolonnen-
Dresden-Obergörsch
Schleierstr. 6b.
D. Müller, neu und geb.,
H. Müller, noch billiger,
Oppelstraße 18, 1. u. 2. U.

Bühnen-Schaufarmen des Turnvereins Seidlich-Gotha.
Es sei vorweg gesagt, daß die von alterher bewährte Zeitung auch
diesmal ein Programm zusammengestellt hatte, das recht genu-
gen Stunden brachte. Nach Begrüßungsorten des Genossen
Rosa d. eröffneten Mädchen mit einem ansprechenden Gespiels
den Reigen der Aufführungen. Anaben zeigten hierauf verschiedne
Bewegungsspiele, die Kraft und Gewandtheit erfordern, dann frei-
willigen der Mädchen mit Gleichschritten und recht flott durchgeführte
Fechtsprünge der Anaben. Es waren strahlende Kinderhergen, die
den ersten Teil ausfüllten. - Der zweite Teil, der das Jungvolk
auf der Bühne sah, fiel mit seiner Einleitung allerdings aus dem
Rahmen. Tuscheln und Wädel zeigten, wie gewandt wird. Im
dem fischen, grünen Wald wird Nacht gemacht - Widrad - und
dann Spiele im Freien. Fröhliche Jugend! Aber mit lauten
Waden an den Spielen teilnahmen, das sollte nicht sein. - Doppel-
schsprünge, die durch ihre flotte Kufeinanderfolge und erfrische
haltung gefielen, gut zusammengehaltne Kufeinanderfolge, dann frei-
willigen und ein Gemeinhalten der Turnerinnen am Vortan
schloßen den zweiten Teil. - Ein Gefamltob dem dritten Teil:
Jung gewohnt, alt geant! Cottas Altersmannschaft zeigte am
Ferd Gefchwinge und Sprünge, die allgemeine Bewunderung
fanden. Die Frauen ernteten für ihre Freiübungen mit Ge-
schicklichkeit nicht unbewundernden Beifall, sie mußten eine Einlage
geben. Ganz besonders Lob gebührt aber den Reutenübungen
der Turnerinnen. Verblüffend war die Sicherheit in der Be-
herrschung des Lebensstoffes. Und der rhythmische Tanz? Wie
gebannt hingen die Blicke an den sich in formvollendeter Schönheit
bewegenden Tänzerinnen. Auch das Luemen am Hochred zeigte
recht beachtenswerte Leistungen. Die Sportler, die mit Recht die
Schönheit des Körpers nicht verhallen, zeigten gut ausgeführte
Schabungen und Sport und Spiel verblüffendste Gruppen-
stellungen. Eine Schwertkämpferin gab Proben ihres Könnens
im Gewichtheben. Alles in allem: diese Aufführung hat bewiesen,
daß die Pflege der Leibesübungen im Arbeiter-Turn- und Sport-
bund eine Aufwärtsentwicklung genommen hat. Möge sich bei der
Arbeitserleichterung immer mehr der Erkenntnis durchdringen, daß nur
in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann. M. F.

Arbeiter-Mandolinen, Gitarre- und Sitarerpieler 14. März,
abends 7 1/2 Uhr. Gruppenjahresversammlung im alten Stadter-
ordenstempel, Landhausstraße 7. Quartier- und Wanderabschied
bereits um 7 Uhr Besprechung.
Helfschuldschicht, Dresden-N. 14. März, abends 7 1/2 Uhr,
im Jugendheim, Oppelstraße 12, 1., Vortrag des Genossen Ge-
meindeverordneten Wente, Dresden, über: Die Aufklärung der
Arbeiter. Gäste willkommen.
Kaufhall, Kaufhall 2 - Bieffen 3 12-0; Kaufhall 2 - Ober-
berndorf 1 8-0; Kaufhall 2 - Striesen 2 26-0; Kaufhall 2 -
Wachau 1 6-2.

Ant die Kosmos Abonnenten u. Kolporteur!
Der Kosmos-Verein gibt in 2 Hefen (März-April) heraus, das
enthalten die besten Artikel aus dem 1. Quartal d. J. nach
einer Nachberechnung zu erlösen hat, und zwar
für Ausgabe A (Profibest.) . . . 600.- M.
für Ausgabe B (Gebunden) . . . 770.- M.
Für den abendlichen Lesestoff. Wir bitten, den Juletern
des Kosmos bei Vorkehrung des 3. Heftes die Abrechnung mit zu
entwerfen. **Bolfsbuchhandlung (Weinm. u. u. Kisten-)**

Deutlich
abend in
an, die
Sozialbe-
bildung
begreift,
Antrag
zur Her-
bildung
Wege ge-
im fäch-
E
kommun-
Der an
präsident
kenntlich
fiden at-
body was
Die G
E
und Det
in einer
Gewerksch
T
trieblich
die Bezie
der Komm
Entg
Da
eine Ver-
Gegenst
nehmigen
angeboten
über Bre-
macht h
nung für
Brischaf
und Vol-
Handelst
über Pr-
haben, d
fräßen d
Entziehu
Ein
Landesbe-
der konim
schaftsmin
Minister
alderern
ausgübe
Un
des Jun
unterteilt
die Gen
der Kon
unterstüt
Wa
Gedanken
Minister
ihm idre-
der Richt
schaftsmin
ändern
Schreiber
schreiber e
Die ande
merfuner
folgende
gegen den
Lagen d
Gleich
E
Wo
stille und
gerade un-
scheiden V
Her
meister zu
Wen
Stube und
Männer u
sich scheu
hörigen
Gu
dem, ohn
schaffen (E
folwenig
der mußte
und die G
bemilßen,
alter Herr.
Gu
dort in de
Nei
bemilßen
war verfo
Nur
Aber fagen
und wie e
D j
der Nachf
Gutenhof
Julian? H
Teft
Das
Rine, aus
stifte es
belren S
derfelben

Sachsen Selbstbetreu?

Der Vertretungstag des Wahlkreises Ostsachsen der Deutschnationalen Volkspartei, der am Sonntagabend in Dresden tagte, nahm einstimmig eine Entschließung an, die entschieden Einspruch erhebt gegen die von den Sozialdemokraten bewußt betriebene Verschleppung der Neubildung einer Regierung, und es mit besonderer Genugtuung begrüßt, daß die deutschnationale Fraktion erst durch ihren Antrag auf Landtagsauflösung und dann durch ihren Schritt zur Herbeiführung einer gemeinsamen bürgerlichen Kandidatur für die Ministerpräsidentenwahl „gangbare Wege gezeigt hat, der unwürdigen parlamentarischen Komödie im sächsischen Landtag ein Ende zu machen.“

Selbst die Landtagsauflösung ist nur möglich, wenn die kommunistische oder sozialdemokratische Fraktion dafür stimmt. Doch aber die Auffstellung eines bürgerlichen Ministerpräsidenten die unwürdige Komödie beenden kann, die bekanntlich von den Kommunisten gemeinsam mit den Bürgerlichen angesetzt wurde, das glauben die Deutschnationalen doch wohl selbst nicht!

Die Chemnitzer V.S.P.D.-Betriebsräte lehnen die kommunizistischen Forderungen ab

Eine außerordentliche Versammlung der V.S.P.D.-Betriebsräte und Betriebsvertrauensleute im Industriebezirk Chemnitz stellte sich in einer Entschließung auf den Boden der Weltanschauung des Leipziger Gewerkschaftskongresses und des ersten Reichsbetriebsrätekonferenzen: „Die Versammlung sieht die Erfüllung der Aufgaben der Betriebsräte im Rahmen der Gewerkschaften, sie muß deshalb ablehnen, die Betriebsräte zu politischen Instrumenten nach den Forderungen der Kommunistischen Partei zu machen.“

Entziehung der Handelsverlaubnis bei Preistreibeerei und Wucher

Das Wirtschaftsministerium hat bekanntlich am 9. März eine Verordnung erlassen, nach der der Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs von der behördlichen Genehmigung abhängig gemacht wird. Handelsentziehung wird angedroht, wenn sich Handeltreibende gegen die Bestimmungen über Preistreibeerei, Kettenhandel und Wucher strafbar gemacht haben. Zur wirksamen Durchführung dieser Verordnung sind die Ministerien des Innern und der Justiz vom Wirtschaftsministerium ersucht worden, die Staatsanwaltschaften und Polizeibehörden anzuweisen, die Fälle, in denen sich Handeltreibende in erheblichem Maße gegen die Bestimmungen über Preistreibeerei, Wucher und Kettenhandel vergangen haben, den Verwaltungsbehörden und in besonders schweren Fällen dem Wirtschaftsministerium mitzuteilen, damit die Entziehung der Handelsverlaubnis vorgenommen werden kann.

Ein offener Brief

Ein von Kommunisten-Gruppen in Chemnitz etablierter Landesausschuß der sächsischen Betriebsräte veröffentlicht in der kommunistischen Presse einen offenen Brief an den Wirtschaftsminister Felsch, in dem es heißt:

„Genosse Felsch, Sie haben im Wege eines Erlasses des Ministeriums des Innern den Gemeindeführern unterlagt, Mitglieder der Kontrollausschüsse usw. anzuweisen, die Tätigkeit der Kontrollausschüsse nach Maßgabe aller vorhandenen Akte zu unterstützen.“

Und zum Schluß:

„Wir sind überzeugt davon, daß Sie nicht nur den Erlass des Innenministeriums aufheben werden, sondern auch alle Ihnen unterliegenden Stellen sowie im Wege des Ministeriums des Innern die Gemeindeführer usw. anzuweisen werden, die Tätigkeit der Kontrollausschüsse nach Maßgabe aller vorhandenen Akte zu unterstützen.“

Man muß diesen Satz mehrmals lesen, um die krausen Gedankengänge überhaupt entziffern zu können. Was soll der Minister diesen Betriebsräten antworten, die offene Briefe an ihn schreiben und sich vor der Veröffentlichung so wenig nach der Wichtigkeit ihrer Behauptungen erkundigen? Der Wirtschaftsminister kann selbstverständlich nicht Bestimmungen eines anderen Ministeriums erlassen. Wie stellen sich die Briefschreiber das nur vor? Wahrscheinlich meinen die Briefschreiber eine Verordnung des Ministeriums des Innern. Die anderthalb Spalten mehr oder minder liebevollen Bemerkungen gegen Minister Felsch richten sich deshalb an eine falsche Adresse. Was im Bereiche des Wirtschaftsministeriums gegen den Wucher getan worden ist, ist erst in den letzten Tagen durch die gesamte Presse bekanntgegeben worden.

Der Einsam

Erzählung von Ludwig Angenruber

Als die Worte des Pfarrers ansichtig wurden, hielten sie stille und starrten die Hute und die Träger setzten ihre Last gerade unter dem Fenster ab. Der Pfarrer blickte, mit einem schmerzlichen Blick streifte er die Waage und trat zurück.

„Herr Schandor, soll's h'rauskommen,“ rief der Bürgermeister zum Fenster hinab.

Wenige Augenblicke darauf trat der Gerufene in die Stube und hinter ihm drängte sich umgeben eine Schar ein, Männer und Weiber, Burschen und Dirnen, auch Kinder, die sich scheu in die Ecken drückten, oder an die Kleider der Angehörigen klammerten.

„Guten Tag, Hochwürden,“ grüßte der Gendarm. „Guten Tag! Sagen Sie mir nur, wie konnten Sie denn, ohne eine Weisung abzuwarten, den Leichnam hierher schaffen lassen?“

„Entschuldigen, Herr Pfarrer, aber den konnt' ich ebensoviele oben lassen, wie mein' berunglückten Kameraden, der mußte in die Pflege“ und der tote muß vor die Wäsche, und die Herren vom Gericht die können wir nit da hinaus bemühen, den Reichshofikus kenn' ich, das is schon ein alter Herr, dem härt' man sowieso die Leich' beistellen müssen.“

„Gut, aber konnten Sie denn nicht vorläufig die Leiche dort in der Nähe in einer Hütte unterbringen?“

„Nein, Hochwürden, da scheuen sich die Leut' jubelnd, bemäßen kann man's nit und werden würd' man's nit, das wär' verlorene Zeit.“

„Nun, lassen wir's gut sein, es ist einmal geschehen. Aber sagen Sie mir, weiß man nun, wo der Bursche her ist und wie er heißt?“

„O ja,“ der Gendarm griff nach seiner Brusttasche, „bei der Nachsuchung hat sich ein Tauffchein gefunden. Er is von Guttenhofer, der uneheliche Sohn der Kleinhauslerochter Juliana Wucher.“

„Jesus, Maria!“ schrien plötzlich einige auf.

Das Gesicht des Pfarrers war sehr verändert, seine Hände, aus denen starrte er, arbeiteten, als erstreckte es ihm einen Schrei oder würgte ihm ein Wort: mit beiden Händen griff er hinter sich nach der Mauer, glitt an derselben nieder und schlug schwer zu Boden.

Wir erinnern in diesen Zusammenhänge auch an die verdienstvolle Tätigkeit der Preisprüfungsstellen, die erheblich mehr gegen Wucher und Preistreibeerei zu tun imstande sind, als die von irgendwelchen Unverantwortlichen ins Leben gerufenen agitatorischen Kontrollausschüsse.

Milde Gesetze

Die geringen Strafen, die u. a. gegen Mißfalscher ausgesprochen werden, werden selbst den Bürgerlichen zu bunt. So wird dem deutschnationalen Chemnitzer Tageblatt zu der Verurteilung einer Bauerfrau vom Chemnitzer Amtsgericht zu 10000 M. Geldstrafe oder ersatzweise zu 67 Tagen Gefängnis geschrieben:

„Das Volk in seiner Gesamtheit wird das Gefühl haben, daß eine solche Strafe unter den heutigen Verhältnissen recht milde ist. 10000 M. Geldstrafe! Mit drei Stück Wurst ist die Strafe bezahlt! Und Bürgerlich trauet sich einer Bauerfrau, die die so hehre Würde der Säuglinge und Kranken wissentlich durch unehrerliche Missetaten noch erhöht, nicht zu.“

„Ein überflüssiger Zusatz: Oder hat wirklich schon einmal eine Bauerfrau „gelesen“ und nicht lieber gegährt? Warum lautet das Urteil nicht auf 1 Million Geldstrafe und extra noch Gefängnis? Dazu müßte als Zusatz treten: Solange die Verurteilte hinter Gitter und Kiesel sitzt, werden ihre Röhre unter Kontrolle auf ihre Kosten erpflegt und gewaschen und die Milch wird unentgeltlich an Bedürftige abgeliefert. Zum Schluß heißt es: Räß das Gesetz eine höhere Strafe nicht zu, dann muß es schmecken! — aber recht sehr schmecken! — geändert werden.“

In der Tat verbleiben solche lächerlich geringen Strafen völlig ohne Wirkung und tragen nicht dazu bei, die Achtung vor den Gesetzen zu erhöhen.

Als zweiter Sparkommissar im Finanzministerium zur Entziehung von Verpauungen und Gesundheitsmaßnahmen auf technischem Gebiet ist Ministerialrat Sorger für den Geschäftsbereich des Finanzministeriums ernannt worden. Ministerialrat Sorger bleibt nach wie vor Sparkommissar in allen nichttechnischen Angelegenheiten.

Die demokratische Fraktion wird in der nächsten Woche zu der deutschnationalen Anregung auf Aufstellung eines gemeinsamen bürgerlichen Ministerpräsidentenkandidaten Stellung nehmen.

Eröffnung der Landeshochschule. Gegen die nachmalige Einberufung der im vergangenen Jahre geschlossenen Landeshochschule ist auf der letzten zentralen Versammlung der Schulausschüsse kein Widerspruch erhoben worden. — Das Kultusministerium hat die Bewilligung der notwendigen Mittel zur Verwirklichung der Kosten der außerordentlichen Eröffnung abgelehnt.

Dresdner Chronik

Preise und Verbraucher

Der Preisabbau ist amtlich proklamiert und wird von den Unternehmern bei Lohnverhandlungen als selbstverständliche Tatsache immer wieder ins Feld geführt, ohne daß die Verbraucher bisher eine wesentliche Besserung in ihrer Lebenshaltung wahrnehmen konnten. Die Gründe dafür sind verschiedene Art. Eine Reihe von Inlandwaren zeigt noch immer steigende Tendenz, während die Mehrzahl der Auslandswaren im Preise zurückgegangen ist. Obwohl der Preisabbau im Großhandel schon seit Wochen deutlich beobachtet werden kann, hat sich bereits hier der durchschnittliche Preisstand unter Mangelteil Schwankungen nur äußerst wenig ermäßigt. Der Einzelhandel pflegt aber in viel größerem Umfang mit Waren inländischer Erzeugung zu arbeiten und kann daher dem Preisabbau der Rohstoffe ebensowenig schnell folgen, wie er früher ihrem Preisanstieg nachgekommen ist. Gleichwohl sind im Textilgewebe, in der Lederindustrie und auf manchen andern Gebieten fraglos Preisabschläge erfolgt, ohne daß sie für die gesamte Lebenshaltung sichtbar in Erscheinung treten können. Woran liegt das?

In der Zeit der katastrophalen Vorkorkhaufe und des Preisstandes der Markt sind die Löhne derart hinter den Kosten der Lebenshaltung zurückgeblieben, daß weiteste Kreise der Bevölkerung auf alle Anschaffungen, die über den dringenden Lebensbedarf hinausgingen, verzichten mußten. Kleider, Schuhe, Möbel usw. wurden, obwohl vielfach dringend benötigt, nicht ergänzt. Vängst, ehe der Höchststand der Preise auf diesen Gebieten erreicht war, hatte sich das laufende Publikum daran gewöhnen müssen, auf derartige Ausgaben zu verzichten.

Je überhitzter aber die Preisbewegung wurde, desto mehr verschwand aus den Schaufenstern und aus den Anfertigten der Zeitungen die Mitteilungen über die Preisangaben, aus denen sich der Verbraucher ein Bild über

den tatsächlichen Stand der Warenpreise zu machen gewohnt ist. Die Folge davon war, daß der Verbraucher den Höchststand der Preise bei seinen Einkäufen gar nicht zu spüren bekam. Er war eben überhaupt nicht imstande, den Höchststand der Preise zu kontrollieren. Wenn jetzt die Einzelhändler und andre Kreise an Hand umfangreicher Tabellen nachzuweisen suchen, daß „der Preisabbau“ tatsächlich erfolgt ist, so hilft das dem Verbraucher gar nichts, solange die Preise nicht auf dasjenige Maß zurückgeschraubt sind, das der geschwächten Kaufkraft der Verbraucherschaft entspricht.

Es ist überdies gar nicht zu erwarten, daß dieser in seiner Wirkung höchst fragwürdige „Preisabbau“ auch auf die allgemeinen Lebenshaltungskosten von großem Einfluß sein wird. Die Statistik der Lebenshaltungskosten jedenfalls baut sich durchweg auf Ermittlungen auf, die einen großen Kreis von Waren und Leistungen während einer längeren Zeit umfaßt. Der Höchststand der Preise dürfte daher in der amtlichen Statistik schon deshalb nur wenig zum Ausdruck kommen, weil er verhältnismäßig nur kurze Zeit in Geltung war. Die Notierungen anderten sich besonders für Waren aus ausländischen Rohstoffen fast täglich.

Es kommt hinzu, daß denjenigen Waren, deren Preise jetzt herabgesetzt wurden, eine große Zahl von Faktoren gegenübersteht, die auf die Lebenshaltung verteuern würden. So die Heraushebung der Tarife für Gas, Wasser, Elektrizität, Verkehrsmittel usw., aber auch die Mieten. Ehe nicht in der Gesamtheit aller dieser Waren und Leistungen ein Preisrückschlag zu beobachten ist, kann von einem regelrechten Preisabbau nicht die Rede sein. Infolgedessen auch nicht von einem Lohnabbau.

Die Arbeiterschaft weiß sehr wohl, daß ein wirklicher Preisabbau ihr mehr nutzen würde als Lohnherabsetzungen. Aber sie muß sich dagegen wehren, daß dieser „Preisabbau“ durch Gegenüberstellung einiger willkürlich gewählter Zahlen dargestellt wird, während die Wirklichkeit ein andres Bild ergibt.

Wer hat recht?

Eine vor allem für die Verbraucher bemerkenswerte Verhandlung fand vor dem Dresdner Schöffengericht statt. Der neununddreißig Jahre alte Fleischermeister Cesar Paul Müller in Kleinnaundorf hatte einen Strafbefehl wegen Rohrungsmittelverfälschung über 10 000 M. Geldstrafe erhalten, weil er im Juni und August 1922 zwei nachgeschlachtete Kühe angekauft, gefleischt, in Leberwurst mit verarbeitet und diese dann an seine Kundschaft verkauft hatte. Auch die Veröffentlichung in Zeitungen war verfügt worden. Gegen diesen Strafbefehl hatte Müller Einspruch erhoben und Antrag auf gerichtliche Entscheidung gestellt. Im Dezember vergangenen Jahres stand in dieser Angelegenheit bereits einmal Termin an, der aber abgebrochen und vertagt werden mußte, weil sich die Ladung von weiteren Zeugen erforderlich machte. Fleischermeister Müller gab zu, daß er seinerzeit die beiden Kühe durch den Viehhändler und Fleischer Karl Heinrich Bornmann in Burgl vom Landwirt Rötche in Quosren erworben, daß er gewußt, daß die Tiere nachgeschlachtete waren, aber eine Verarbeitung in Leberwurst für unbedenklich gehalten, weil auch der Leinleischbesitzer Karl Gustav Paul Thomas in Bannemitz nichts Verdächtiges bei der Untersuchung gefunden habe.

Bei dieser Sachlage mußte das Gericht in eine langwierige Beweisabnahme eintreten. Zeuge Landwirt Rötche aus Quosren gab an, daß die Kühe jeweils vier Tage alt und an Durchfall erkrankt waren und durch einen befreundeten Schneider nachgeschlacht wurden. Der Zeuge hat für das erste Kalb 900 M., für das zweite 1400 M. erhalten. Auf die Frage wegen der Untersuchung durch den Leinleischbesitzer habe Bornmann erklärt, der beidermal zufällig dazu kam: „Das machen wir selber!“ Rötche hat gleichfalls einen Strafbefehl erhalten, sich ihm aber unterworfen. Handelsfleischer Bornmann bestätigte als weiterer Zeuge, daß er den Verkauf an Müller vermittelt hat. Die Kühe wurden auf etwa sieben bis acht Tage alt geschickt. Sie waren nach Angaben Rötches „mang“ gewesen und hätten die „Jüche“ gehabt. Die Nachschlachtungen habe der dortige Schneider vorgenommen. Als weiterer Zeuge gab Leinleischbesitzer Thomas aus Bannemitz unter Eid zu, daß er die Tiere gelegentlich anderer Untersuchungen mitbefragt und dabei nichts Verdächtiges bemerkt habe. Wohl habe er gewußt, daß Nachschlachtungen vorliegen, daß der Tierarzt zuständig war und daß die Untersuchungen fallsfalls von ihm vorgenommen werden durften. Der Zeuge gab weiter auf Vorhalte zu:

„weil wir selbst sie uns nicht vergehen können und der milde Vaterbiss des Allerbarbers durch das Düfter unserer Seele beschwichtigt bleibt.“

Da versagte der Lampe die Nahrung, der Docht glimmte matt, einem Oelflämmchen gleich, wie eines jetzt zu Häupten des Toten leuchtete, und in einem Lichtkreise, schauend und ungewiß, wie er hier über der Tischplatte zuckte, starrte das Gesicht!

„Ich komme ja,“ rief der Pfarrer sich erhebend, „ich komme! Ich will dich noch einmal sehen mit andern Augen — mit andern Augen!“

Er brannte das Wachlicht einer kleinen Handlaterne an, betrat den Pfarrhof und trat hinaus in die Fernenhehle Nacht, aber er blickte vorsichtig um sich und barg das Licht unter seinem Kleide, daß es seinen nächsten Gang nicht verrate und mit hastigen Schritten glitt er dahin, vorbei an der Kirche, um deren Ecke, nach dem eisernen Gittertor, das auf den grabbewachsenen Friedhof führte; hier schlangen schwarze Halme gegen seine Füße, nicht breite, schwere Blätter, wie damals, als er durch jenes Gärtdchen, in welchem mehr Kette als andres Wuchs, so verflohen zur Mutter schlich — wie jetzt zu dem Kinde.

Als er die Tür der Totenkammer öffnete, da drückten die Eisenplatten und mit einem langgezogenen, schrillen Ton drehte sie sich in den verrosteten Angeln. Und als er des Toten ansichtig wurde, da bedeckte er erst die Augen mit der Hand und zog diese mächtig weg, als wollte er sich an den Anblick gewöhnen; er faltete die Hände, als hätte er dem bleichen Burschen etwas ab, dann streckte er, wie beschwichtigend, die Rechte gegen ihn und legte sie ihm auf das Haupt. — Er zog sie durchschauert zurück.

Und jetzt mochte ihm dieses Antlitz mit dem finster zusammengezogenen Brauen an ein andres, das plötzlich leuchtete in der Erinnerung vor ihm stand, wie er es gesehen in jener Scheidestunde für dieses Leben, wo er, unmerklich genug, dem andern Kelle die grüßere Schuld an der gegenwärtigen Verurteilung vortrug. Ja — hier derselbe Mund mit den traglich aufgemorsenen Lippen, zwischen denen die kleinen, ebeninduktoren Zähne vorlitten, und dem betrachtenden Ruge um die Winkel, er dürfte sich eben geschloffen haben, über den Worten — o, wer sie beherzigt hätte, jene Worte: „Ich denk, du hättest es verpleit, andrer Leut' Mäxter zu machen!“

Ende

Man sprang ihm bei und als er wieder zu sich kam und man ihn aufschrie, da stammelte er: „Seht! — Ein Glas Wasser! — Es wird sich ja geben. — Seht — laßt mich allein!“ Er wies die Leute fort, zögernd blinzelte sie nach der Tür und langsam verließ einer um den andern die Stube.

Und als er allein stand, da blickte er nach jener Ecke, wo das Bildnis des Sekreuzigten hing, lange starrte er auf dasselbe hin, plötzlich ritz er die Hände ineinander und hob sie empor.

„O, Herr! Straffst du an den Gefühlen, die wir verleugnen?“

Dann wankte er zu dem Beschemel, dort kniete er, zusammengesunken, und Schauer um Schauer schüttelte seinen Leib.

Und als der Mond heraufkam und durch das Fenster lugte, da sah der Mann beim Lampenlichte, seine linke Hand schloß auf einem Blatte Papier, das seine zitternde Rechte in unerschütterlichen Klauen beschrieb.

„Guer Eminenz! Bei der böstlichen Huld und Gnade, die ich nie vergessend anrufen, beschwöre ich Sie —“

Die Stimme flackerte unruhig, die Augen einblendende Welle der Luft bewegt, die außen milde dahinstreckte und in der alles dabede in lauer Sommerhitze; sie schickte auch um seinem Toten, der einsam lag, unaerührt. O, daß nichts in seinem Wesen, seinen Klagen als verbannt gemahnte! — Der Schreiber fuhr sich empor und die Feder kreischte über das Blatt.

„Entscheiden Sie mich sofort meiner Stelle hier und lassen Sie mich in einem Orden strengster Obsequenz meine Tage beschließen. Von einem furchtbaren Geschehe ereilt, unerblicklich bedunden ein Ritzzeug des Herrn zu sein, liege ich unter seiner Hand zerbrochen.“

Er hob die Augen zum Himmel empor. — Wie bleich der Mond herleucht! So bleich und unbewegt ist wohl auch das Gesicht des Toten — und jetzt könnte man in dessen Klagen forschen, — wenn nicht der Wid' der Gauen versagte!

Nach einmal erinnerte er sich und schrie weiter: „So bald ich von hier erlöst sein werde, eile ich zu Guer Eminenz, Welche abzulegen, gerichtslich, doch ohne Hoffnung auf Erlöse, denn mit furchtbarem Parheit ist mir der Sinn dafür erschlossen worden, daß es Verurteilungen gibt, die nach den Worten der Schrift, weder hier noch dort vergeben werden,

Der Arbeitsmarkt in Sachsen im Februar

(N.) Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Sachsen zeigte auch im Monat Februar zur Verschlechterung. Zwar brachte die erste Hälfte des Monats, bedingt durch das günstige Wetter, eine Steigerung der Arbeitsmöglichkeit in den Außenberufen, doch konnte diese keine Besserung des Gesamtbildes herbeiführen. Durch den wiedereröffnenden Frost ging in der zweiten Monatshälfte der Beschäftigungsgrad wieder zurück. Neben diesen winterlichen Witterungsfolgen waren insbesondere Schwermigkeiten in der Rohstoffbeschaffung und Abwagemangel die Ursachen von weiteren Betriebsbeschränkungen und Arbeiterentlassungen. Industrie und Geschäftswelt hielten mit Neueinstellungen fast zurück. Nach den vorliegenden statistischen Angaben der Erhebungsstelle vom 16. Februar liegt die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden bei 77 617 (33 434 männliche, 44 183 weibliche) Mitte Januar auf 55 102 (23 617 männliche, 31 485 weibliche).

Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen blieb gering von 2606 (1151 männliche, 1455 weibliche) auf 2186 (1274 männliche, 912 weibliche). Die Steigerung der Zahl der offenen Stellen erstreckt sich vornehmlich auf folgende Berufsgruppen: in der Landwirtschaft von 683 auf 802, im Spinnstoffgewerbe von 89 auf 108, in der Lederindustrie von 10 auf 19, im Holz- und Schnittholzgewerbe von 64 auf 123, im Bekleidungs- und Schuhgewerbe von 63 auf 67, im Verkehrsgewerbe von 47 auf 108, in den häuslichen Diensten von 649 auf 937, in der Gruppe für kaufmännische Angestellte von 80 auf 106, in der Gruppe Techniker aller Art von 7 auf 22. Eine Senkung der Zahl der gemeldeten offenen Stellen verzeichnete unter anderem namentlich die Metallindustrie von 234 auf 197, das Zellstoff- und Papiergewerbe von 120 auf 19, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe von 230 auf 61, die Gruppe Kohnarbeit wechselnder Art von 230 auf 161, Putzangestellte von 61 auf 43, freie Berufe von 41 auf 12.

Die Zahl der Arbeitssuchenden sank in der Lederindustrie von 202 auf 269, im Holz- und Schnittholzgewerbe von 248 auf 327, im Textil- und Bekleidungsindustrie von 717 auf 689, in der Gruppe für Seiler und Maschinenisten von 453 auf 263, für Bureauangestellte von 409 auf 383 und in den freien Berufen von 555 auf 188. Sämtliche übrigen Berufsgruppen zeigten ein weiteres Anwachsen der Arbeitssuchendenzahl, so die Landwirtschaft von 1237 auf 1833, der Bergbau von 45 auf 73, die Industrie der Steine und Erden von 488 auf 520, die Metallindustrie von 2911 auf 3694, die chemische Industrie von 44 auf 117, das Spinnstoffgewerbe von 3282 auf 3600, das Zellstoff- und Papiergewerbe von 688 auf 1124, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe von 5122 auf 6632, das Bekleidungs- und Schuhgewerbe von 1434 auf 1628, das Reinigungs- und Putzgewerbe, einschließlich Reinigungsmittel- und Wäschepflege, von 105 auf 179, das Baugewerbe von 7010 auf 8475, das Vertriebs- und Verkaufsgewerbe von 648 auf 744, die Kunstgewerblichen Berufe von 105 auf 117, die Gruppe für Theater und Musik von 489 auf 589, das Verkehrsgewerbe von 1675 auf 2206, die Gruppe häusliche Dienste von 518 auf 944, die Gruppe Kohnarbeit wechselnder Art von 17 045 auf 18 967, die kaufmännischen Angestellten von 1013 auf 1117 und Techniker aller Art von 138 auf 221.

Der Arbeitsmarkt in Dresden hat nach einem Bericht des Zentral-Arbeitsamtes in der Woche vom 3. bis 9. März keine Besserung erfahren. Die industriellen Betriebe halten sich nicht mit Personaleinstellungen zurück, da die Angehörigkeit der politischen Lage und die Unsicherheit des Devisenmarktes keine Gewähr für die Besthaltung des Exportgeschäftes und des inländischen Absatzes bieten. Auch in den Außenberufen brachte der Eintritt kühlerer Witterung bisher noch keine wesentliche Besserung der Vermittlungstätigkeit. In der chemischen Industrie ist durch den Anfang der Woche ausgebrochener Streik und die darauf erfolgte Aussperrung der Arbeiter die Vermittlungstätigkeit lahmgelegt. Das Holzgewerbe ist im allgemeinen noch zufriedenstellend beschäftigt, nahm aber fast keine Neueinstellungen mehr vor. Die Zigarettenindustrie ist verfallen in größerem Umfang Arbeitslosigkeit, jedoch ausschließlich nur zu vorübergehender Beschäftigung. Im Bauwesen ist die Lage trotz der milden Witterung der Zugang an Arbeitssuchenden den Abgang. Die Vermittlung landwirtschaftlicher Arbeiter gestaltete sich etwas lebhafter.

Reichszuschüsse zur Brotverbilligung

Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzte am Donnerstag die Beratung des Etats des Ernährungsministeriums fort. Die Vertreter der Reichsparteien befassten sich insbesondere über die hohen Preise der landwirtschaftlichen Dünge- und Düngemittel und die Tarifpolitik der Eisenbahn, die einen Preisrückgang für landwirtschaftliche Produkte unmöglich machen. Genosse Schmidt, Kopenick, erklärte sich durch die gestrigen Mitteilungen des Ministers zur Frage der freien Wirtschaft nicht befriedigt und forderte eine klare Stellungnahme zum Ernährungsprogramm des nächsten Jahres. Genosse Wiese gab ein recht trübes Bild von den Ernährungsverhältnissen im Deutschen Reich. Der Reichsernährungsminister mußte die Ausführungen bestätigen. Wenn sich die Ernährungsbasis des Volkes verringert habe, so liege das nicht so sehr an dem Mangel der Produktion, sondern an den niedrigen Einnahmen, die es z. B. der werktätigen Bevölkerung nicht einmal ermöglichen, die geringen Mengen von Milch aufzunehmen. Die Reichsregierung habe deshalb Verbilligungsmaßnahmen für Milch in Angriff genommen. Bekannt sei ferner, daß außerordentlich hohe Reichsmittel für die Verbilligung des Brotensatzes gezahlt würden. Die Ernährungsfrage im besetzten Gebiet werde von der Regierung sorgfältig beobachtet, und nichts werde unterlassen, um alle Mängel zu beheben und die durch die Gemaltenergie hervorgerufenen Notfälle sofort zu beheben. Außerdem der besetzten Gebiete habe die Reichsregierung das nötige Brotgetreide bis in den Sommer sichergestellt.

In der Nachmittags-Sitzung des Ausschusses wurde der Antrag des Genossen Müller, Franken, das Ernährungsministerium zum 1. April 1923 aufzulösen und seine Aufgaben dem Reichswirtschaftsministerium zu übertragen, der Sporkommission überwiesen. Angenommen wurde eine Entschließung, in der Maßnahmen zur Verbilligung des Brotes für die Bevölkerung mit niedrigem Einkommen und die Übertragung der Kosten dieser Verbilligung auf leistungsfähige Bevölkerungsklassen ge-

fordert werden. Ein Vertreter des Zentrums erklärte, die Sicherung des Bedarfs an Brotgetreide sei durch eine gebundene Wirtschaft nicht mehr möglich. Man müsse daher von einer weiteren Getreideumlage absehen. Annahme fand u. a. ein Antrag der Deutschen Volkspartei, den Umlagepreis für das letzte Geschäft sofort festzusetzen. Angenommen wurde ferner eine Entschließung des Zentrums, die Eisenbahndirektion herabzusetzen, um eine ausreichende und verbilligte Belieferung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zu ermöglichen. Annahme fand auch nachfolgende Entschließung des Genossen Kriebitz:

Die enorme Erhöhung des Getreidepreises auf das Doppelte des bisherigen Preises in einer Zeit, wo die Besserung des Marktwertes jählich zunimmt, ist völlig unbillig. Sie nimmt den breiten Massen der arbeitenden und notleidenden Bevölkerung in immer größerem Umfang die Möglichkeit, sich dieses unentbehrliche Nahrungsmittel zu beschaffen, und sie verfehlt gegen die von der Regierung selbst vertretene Auffassung, daß bei steigendem Marktwert nicht eine Preisreduzierung, sondern ein Preisabbau eintreten muß. Der Reichstag beschließt daher, die Reichsregierung zu ersuchen, der Preisreduzierung für Getreide die Zustimmung zu verweigern, oder, falls sie schon gegeben sein sollte, in neue Verhandlungen einzutreten, um die Zustimmung zurückzuziehen.

In der Einzelberatung wurde u. a. ein Antrag der Genossen Baum angenommen, den Zuschuß des Reiches zur Durchführung des ausländischen Silbervertes auf 3 Milliarden 21 Millionen Mark zu erhöhen.

Gewerkschaftsbewegung

Die Beamten zum Teuerungsgesetz

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes hat in seiner Sitzung am 10. März, in der alle Organisationen vertreten waren, nachfolgende Entschließung angenommen:

Trotz 100prozentiger Erhöhung der Lebenshaltungskosten will die Reichsregierung den Beamten, Angestellten und Arbeitern keine Erhöhung ihrer Bezüge für den Monat März gewähren. Die Begründung, die dafür angegeben wird, daß nämlich eine solche Anpassung der Bezüge an die Teuerung die Stabilisierungspolitik der Regierung durchkreuzen würde, kann von den Organisationen nicht als stichhaltig anerkannt werden. Ingeachtet der unzulänglichen Entlohnung liegen die deutschen Preise zum großen Teil über oder auf dem Weltmarktniveau. Die Besserung des Marktwertes soll an sich selbst dazu benutzt werden, um unter Ablehnung anderer Maßnahmen auf steuerlichem und wirtschaftspolitischen Gebiet den sogenannten Preisabbau zum Ansatz zu nehmen, eine weitere Senkung der heute schon unter dem Existenzminimum liegenden Löhne und Gehälter herbeizuführen.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes kann die Verantwortung für die daraus entsetzlichen Folgen nicht übernehmen und wiederholt nochmals in der Öffentlichkeit seinen schon immer zum Ausdruck gebrachten Hinweis auf die unbillig gewordene Notlage aller Staatsbediensteten. Diese muß sich beim Ausbleiben einer Einkommenserhöhung weiter verschärfen, wodurch die gerade im augenwärtigen Augenblick so bedenkliche Widerstandskraft der Staatsbediensteten in verhängnisvoller Weise geschwächt werden würde. Der Vorstand des A. D. B. verlangt von der Reichsregierung, daß sie ihre ablehnende Haltung ändert und sich entschließt, den berechtigten Forderungen der Verlangten gerecht zu werden.

Nach Meldungen der bürgerlichen Presse beabsichtigt die Regierung, am 1. April die von den Spitzenorganisationen der Beamten schon seit langem erstrebte billige Kuregelung der Grundgehälter in Kraft treten zu lassen. Die Verhandlungen darüber sollen bald aufgenommen werden.

Die Kolonialwarenhändler im Dresdner Einzelhandel

werden, soweit die Bezahlung ihrer Angehörigen in Betracht kommt, durch den Dresdner Einzelhandelskrisis ergriffen. Dieser sieht für den Monat Februar eine 100prozentige Erhöhung vor. Der eingegangene Schiedspruch ist vom Demobilisierungskommissar für verbindlich erklärt worden, trotzdem hat aber, wie aus Mitgliederkreisen des Zentralverbandes der Angestellten bekanntgeworden ist, der Verband der Kolonialwarenhändler an seine Mitglieder die Parole herausgegeben, an Stelle der 100 Prozent nur 30 Prozent zu zahlen. Ganz abgesehen davon, daß die Angestellten dieser Branche einen rechtlichen Anspruch auf die 100 Prozent haben, muß es verwundern, daß außerordentlich die Kolonialwarenhändler sich verweigern, die 100prozentige Gehaltserhöhung zur Auszahlung zu bringen, obwohl der Reichsindus ein Verweigerung von 100 Prozent für den Monat Februar gelehrt hat. Wie allgemein bekannt, stehen doch gerade die Lebensmittelmittelgeschäfte heute noch im Zeichen der Hochkonjunktur. Ganz abgesehen davon, werden sie es auch weiterhin sein, von jeder Preisse zu nehmen, die sich zum mindesten sehen lassen können.

Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Dresden, ersucht seine Mitglieder, soweit nicht ihre Ansprüche bezüglich des Februargehältes durch die Arbeitgeber voll befriedigt werden, ihm sofort Mitteilung zu machen, damit verbandsmäßig gegen diese Arbeitgeber vorgegangen werden kann.

Verlängerung der Demobilisierungsvorschriften. Dem Reichsrat ist ein Gesetzentwurf unterbreitet worden, der auch dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat zur Begutachtung unterbreitet wurde, zu dem Zweck, die am 31. März ablaufenden Demobilisierungsvorschriften bis zum 31. Oktober zu verlängern. Ratschlich mit Ausnahme solcher Vorschriften, die im letzten Falljahre in Gesehe umgewandelt wurden.

Chemische Industrie. In der gestern unter der Überschrift „Kampf in der chemischen Industrie“ gebrachten Notiz hat sich in der ersten Reihe, von unten gerechnet, ein Druckfehler eingeschlichen. Die Zahl 1450 M. ist durch 1400 M. zu ersetzen.

Leistung. Im Bezirkssekretariat der V. S. D. gingen an weiteren Spenden für die Kinder und Arbeiter des Ruhrgebietes ein: C. G. 2000 M.; A. S. Volksschule, 1. Anstaltskasse 3000 M.; Langtour Gasthof Reutemühl 5212 M.; Sportklub Goldbogen 1200 M.; Bftr. Rößler, 1000 M. Für die Hinterbliebenen des Reutemühl-Verbandsmitglied, Personal Alexandria, 16 300 M. Weiter Spenden werden jederzeit im Bezirkssekretariat entgegen genommen und direkt an die zuständigen Arbeiterorganisationen übermittelt. Mag Pinkert.

Jugendweihen 1923

Ein überaus erfreulicher Fortschritt kann in diesem Jahre auf dem Gebiet der Jugendweihen dargelegt werden. War es im vorigen Jahre vier Wochen, die im Ausstellungspalast für das gesamte Stadtgebiet zentral veranstaltet wurden, so mußte in diesem Jahre 18 Jugendweihen in acht verschiedenen Stadtbezirken angeht werden.

Die Jugendweihen finden Sonntag den 25. März statt:

Jugendhaus, Dresden-Alstadt, Ostra-Allee: vorm. 9 Uhr für die Klassen Schapel, Hempel, Schiltz; nachm. 11½ Uhr für die Klassen Schneider, Schent, Winkert; nachm. 2 Uhr für die Klassen Wedel, Reinke.

Sala des Georggymnasiums, Striesen, Fiedlerplatz: vorm. 9½ Uhr für die Klassen Rämpke, Wühlstedt; nachm. 2½ Uhr für die Klassen Neuen, Fischer, Müller.

Stadt Leubitz, Bieschen, Leipziger Straße: vorm. 9 Uhr für die Klassen Hammer, Dieck, Schurig, Schöke, Mehnert; vorm. 11 Uhr für die Klassen Zeuner, Koh, Schmidt, Schröder.

Sala des Seminars in Strichen, Eingang Reichenbachplatz: nachm. 2 Uhr für die Klasse Jinde.

Drei-Kaiser-Platz, Bismarck, Kesselsdorfer Straße: vorm. 10 Uhr für die Klassen Koch (Bismarck und Coschütz), Reichel; nachm. 1½ Uhr für die Klassen Zoubig, Breitche, Fischer, Schaller.

Konstantia, Gotta: vorm. 10½ Uhr für die Klassen Reichdner, Häpelt, Wehne, Heißner.

Wahlhof zu Leuben: vorm. 9½ Uhr für die Klassen Dittsch und Krüger.

Deutsche Reichskrone, Dresden-Neustadt, Nischwitzweg: vorm. 10½ Uhr für die Klassen Grenzfel, Faust, Winkler, Matzner.

In allen 18 Jugendweihen wirken künstlerische Kräfte mit (Musik, Solospiel, Männerchöre usw.). In jeder der Wochen wird eine Weibecher gehalten. Die Kinder erhalten je ein Preisprogramm und als Weibecher wird ihnen ein Gedichtbüchlein ausgehändigt. Die Programme zu den Jugendweihen werden zunächst in den Klassen durch die Lehrer ausgegeben. Jedes Kind erhält bis zu 5 Stück Programme à 100 M., die für die Eltern, Väter oder nächsten Verwandten bestimmt sind. Kinderdramen und erwerblose Eltern können Preisprogramme erhalten. Ueber diesen Bedarf hinaus werden Programme für übrige Besucher und Gäste à 300 M. ausgegeben.

Von der Belohnung der künstlerischen Programme für die einzelnen Jugendweihen müssen wir des Raumes wegen Abstand nehmen. Die sorgfältige Aufstellung der Programme in familiären Bezirken bietet Gewähr dafür, daß überall eine würdige erste Jugendweihen stattfinden, die ihren nachhaltigen Eindruck und die wertvolle Kraft für spätere Feiern nicht verfehlen wird. Der Gedanke der Jugendweihen hat sich in Dresden einen festen Platz erworben. Die Arbeiterschaft wird unablässig für diesen hohen und hehren Gedanken arbeiten, damit immer weitere Kreise durch die Jugendweihen erfasst werden.

Jugendweih-Unterrichtsstellen und sozialistische Lehrer

Die Programme für die Jugendweihen sind an die Leiter bzw. Klassenleiter der Unterrichtsstellen versandt worden und können dort abgeholt werden. Die Lehrer der einzelnen Klassen werden ersucht, sich um den Vertrieb der Programme zu bemühen. — Die Gebetsbücher sind eingetroffen und müssen von den Unterrichtsstellen im Bezirkssekretariat, Wettinerplatz 10, abgeholt werden. — Für den 1. Jugendweih-Unterrichtsstunden (Dresden-N.) sind Programme und Gebetsbücher von den Lehrern, soweit dies noch nicht geschehen, im Bezirkssekretariat abzuholen.

Der Aufsicht für Jugendweihen.

Briefkasten

100. Die in der Sammlung Börsen erschienenen Bändchen: Musikgeschichte des 17. und 18. Jahrhunderts und Musikgeschichte seit Beginn des 19. Jahrhunderts von Karl Grünth sind sehr gut zusammenfassende kleinere Darstellungen ohne Bilder und Notenbeispiele. Ihre Wichtigkeit über die Violinliteratur zu orientieren, dürfte der bei Breitkopf u. Härtel erschienenen Führer durch die Literatur der Streichinstrumente von Max Grünberg dienen, der zwar auch ohne Notenbeispiele ist, aber des Wertes der Werthe von sonderbar und auch den Schwierigkeitsgrad der einzelnen Werke angibt. Notenbeispiele enthalten nur: Siemanns Illustrationen zur Musikgeschichte und Steinigers Musikhistorischer Atlas, eine Beispiel-sammlung zu jeder Musikgeschichte (1908). Die genannten Bücher dürfte die Sächsische Landesbibliothek am Wilhelmplatz in Dresden-N. besitzen.

DUNLOP

CORD

Im Gebrauch die billigste Bereifung

Die Weltmarke bürgt für Qualität!



BLITZMADEL

SEIFEN-PULVER

für die große Wäsche u. den Hausputz

HERVORRAGENDE REINIGUNGSKRAFT!

HERSTELLERIN: SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM-BHEINAU

Staats- und Bezirksbank Vogtland
Aktiengesellschaft
Niederlassungen:
Plauen i. V. Auerbach i. V.

Sächsische Staatsbank
Öffentl. rechtl. Bankanstalt unter der Gewähr des Sächsischen Staates
Niederlassungen:
Leipzig: Grimmscher Steinweg
Dresden: Augustustr. (Ständehaus)
Zwickau: Hauptmarkt

Städte- u. Staatsbank der Oberlausitz
Öffentl. rechtl. Bankanstalt unter der Gewähr der Städte Bautzen, Zittau und der Sächs. Staatsbank
Niederlassungen:
Zittau: Am Markt
Bautzen: Theatergasse



Kohinoor Dekor
MIT NEU GEBÜDELTEN VERSENKTE
ANNÄH-ÖSEN UND PASSLÖCH
WALDES & Co., DRESDEN-A.
Größte Druckknopf-Fabriken der Welt!

Residenz Kaufhaus
G. m. b. H.
Prager, Ecke Waisenhausstrasse
Das Kaufhaus für Alle

Erste Genossenschafts-Brauerei
e. G. m. b. H., Dresden
Schwerter-Brauerei, A.-G., Meißen
Erstklassige helle und dunkle Biere aus nur feinstem Malz und Hopfen

Messow & Waldschmidt
Wilsdruffer Straße 11-13
Stets vorteilhafte Angebote in sämtlichen Textilwaren

Empfehlenswerte Firmen
VON
DRESDEN

TRIOLIN Fussboden- und Tischbelag
steht in grossen Posten lagernd
Linoleum-Unterlagspappe
Korb & Co., Dresden-Altstadt 1, Frauenstrasse 2a

HERMANN HUBERTY
Prager Strasse 6 Dresden Prager Strasse 6
Feinstes Herren-Maschengeschäft
Aparthe Herrenmoderartikel

Geschäftliche Rundschau
mit dem Zeitungs-Dauerfahrplan
A Ohne Gewähr! (Musterschutz) Ohne Gewähr!

Ständig großes Lager in neuzeitlichen
Werkzeugmaschinen und Werkzeugen
Lagerbesichtigung erbeten
Paul B. Hübner
Bureau und Ausstellung: Carolastr. 6, am Hauptbhf.
Zweiglager: Hofmühlenstraße 11-15

Heinrich Fritzsche
Damenhüte
Trompeterstrasse 14

Abfahrt der Züge von Dresden (Hauptbahnhof) nach

Elsterwerda-Berlin: 2.00, 5.55, 8.55 (D), 4.11 (W, über Cossebaude und Elsterwerda), 7.21	Kötzschenbroda-Meißen: 2.00, 4.05, 4.57 (w), 5.00, 5.10 (in Coswig), 5.35 (nach Coswig), 6.32, 8.45, 9.43 (nach Coswig), 10.30, 11.30, 11.55, 12.35 (zu nach Coswig), 1.00, 2.15, 3.20, 4.05, 4.35, 5.30, 6.26, 7.31, 9.10, 10.34, 12.30
Rüderau-Berlin: 3.45 nachmittags, 7.16 (D)	Pirna: 3.01, 5.30 (w), 5.40, 6.30, 6.20 (w), 6.30 (w), 6.41 (w), 7.08 (w), 7.18, 8.00, 8.50, 9.20 (w), 10.05, 12.20, 1.12, 1.18, 1.57, 2.12, 3.22, 3.55 (w), 4.10, 5.28, 6.12, 7.50, 7.54, 7.52, 9.10 (w), 10.10, 10.20, 12.00
Riesa-Leipzig: 12.05, 5.10, 7.10 (D), 10.20 (D), 1.55 (D), 2.21, 5.35, 7.01 (D), 8.03 (D), 8.10, 10.10 (bis Riesa)	Bodenbach-Tetschen: 6.10, 8.50, 11.45 (D), 1.12, 1.57 (bis Schandaul), 2.02 (bis Schandaul), 4.34 (D), 4.40, 7.35 (bis Schandaul), 10.10, 12.00 (bis Schandaul)
Döbeln-Leipzig: 5.00, 11.50, 4.40, 9.10 bis Leipzig	Bischofswerdau-Zittau: 6.00, 1.22, 3.31, 6.35, 10.38
Görlitz-Breslau: 5.20, 8.50 (D), 9.12 (nach Bautzen nur Sonnabends), 12.19, 2.46, 4.24, 6.53, 7.51 (D), 8.50, 11.35	Chemnitz-Reichenbach: 3.40, 6.21, 10.47, 11.52, 2.19 (mit F. Freiberg), 3.24, 6.55, 8.24, 9.20 (bis Klingenberg-Cölnn.), 10.12 (D)

Gebrüder Apt
Metall- u. Schrott-Großhandlung
Magdeburger Str. 8 Fernruf 12270, 17790

C. Heinrich Barthel
Vornehme Damenhüte
Dresden, Waisenhausstr. 30



Triumph-Buttermilch-Geife
Ein Schönheits- u. Toilette-mittel ohne Gleichen.
Kennwort: Spreewaldmädchen!
W. H. Geissler, G. m. b. H. Dresden-N.
Hartigstraße

Ich bin befreit
von allen Hautunreinheiten und Hautausschlägen, wie Blüthen, Flecken, Pickeln, Hautläse usw. durch den Gebrauch der achtbar **schonender Feinseife** von Bergmann & Co., Radbeul. Überall zu haben.

Görlitzer Waaren-Einkaufs-Verein
25 Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Gebr. Arnhold
Bankhaus
Dresden Waisenhausstr. 18/23 F.-A. f. Ortverkehr: 25 205 F.-A. f. Fernverkehr: 25 851
Berlin W 56 Französische Str. 33c F.-A. f. Ortverkehr: Zentr. 15380 F.-A. f. Fernverkehr: Zentr. 14121
Drahtenschrift: Bankarnhold
Drahtenschrift für Währungsabteilung: Arnholdvts.

Aus jeder Kohlennot hilft Kohlen-König
Telephon 14 672
Dresden-A. Ost-Allee 72b Dresden-A. Hoydstr. 2/34



Kopier-Bücher u. Maschinen
Büchereibedarfshaus
Ludwig Schulze
Kö. Trompeterstr. 11

Radloff & Böttcher
Prager Str. 30 DRESDEN Prager Str. 30
Leinen- und Wäsche-Ausstattungen

König-Friedrich-August-Mühlenwerke A.-G.
Dölzchen-Dresden



BIOX ZAHNPASTA



Asberg Umgebendes Kaufhaus für Damen- u. Herren-Mode-Artikel.
Wilsdrufferstrasse 6-8-10.

Walter & Barth
Holz- und Kohlenhandlung
Spez.: Riebeck-GrudeKoks
Industriehof - Telephon 19 508

Buchdruckerei Kaden & Comp.
Dresden-A., Wettinerplatz 10 - Tel. 25261
drucken alle im geschäftlichen und privaten Verkehr erforderlichen Drucksachen
Rotation - Stereotype - Buchbinderel

Kaufe sofort **Stetze** Zable später
Möbel 2 Grunaer Strasse 2 Herren-Damen-Konfektion
gute Einrichtungen - Einzelmöbel - am Pirnaischen Platz

Alfred Meier & Co., Papiergroßhandlung
Dresden-A., Bürgerwiese 23
Papier und Pappen aller Art zu billigsten Tagespreisen. - Verlangen Sie bemusterte Spezialofferten

Inserate haben großen Erfolg in der **Dresdner Volkszeitung**



Rundstrickmaschine zur Herstellung nahtloser Strümpfe
Die nützlichste Maschine für jede Familie, sie bietet angenehme und lohnendste Hausarbeit
Lieferung schnell - Jahrelange Garantie
Strickmaschinenfabrik „Excelsior“
Dresden-N 22, Torgauer Straße 6
Spezialität: Rund-, Flach- u. Spulmaschinen

Graphische Werke G. m. b. H.
DRESDEN, Lindenaustraße 11
Sondererzeugnisse: Fallschachteln, Feinkartonnagen

Emil Klink Nachf. Haeußler & Sachse, Waisenhausstr. 7 Fernspr. 27185
Geschäftsbücherfabrik - Papiergroßhandl.

Dresdner Großhandel u. Industrie



LEDERFABRIK LOUIS BIERLING
KERNSTÜCKE FÜR 19, DAUERSOHLEN

Sächs. Papierrollen-Fabrik
Jacob David, Wettinerstraße 34 Fernspr. 17810
Packpapiere 17945

Georg Münch Grunaer Straße 31
Butter-, Margarine- und Fettwaren-Großhandlung
E. Arthur Nacke, Friedrichstr. 66
Schulze, Rollbar, Knochen

Werbt Leser für die Dresdner Volkszeitung

Wollwarenhaus „Saxonia“ Wilsdruffer Str. 48 u. Kesselendorfer Str. 6
Spezialhaus für Strumpfwaren, Handschuhe, Trikots, Wollwaren, Wäsche, Schürzen, Herren-Artikel, Strick- und Häkelgarne

Schilling & Hann Reibbahnstr. 19 Dresden Reibbahnstr. 19
Wachs- und Ledertuchwaren-Fabrik
Linoleum, Wachstuche, Gummistoffe etc.

Versandhaus Ally, Dresden Stütsstraße 10 - Tel. 17811
Spezialität: Oranienburger Seife

Centrale Sächsischer Mühlen-Vereinigungen G. m. b. H.
Dresden, Bismarckplatz 11

Wirtschaftliche Organisation zum Zwecke einer Vertiefung der Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher und tunlichster Verbilligung der Fabrikate. - Die Verkaufsgesellschaft der Mühlencentralen Sachsen/Schlesien G. m. b. H., Sitz Dresden, liefert Weizen- und Roggenmehle in anerkannt hochwertiger Qualität

Geniale G...
Wann...
wollen...
demokrati...
gar nicht...
sich nicht...
nicht un...
Just als...
schon auf...
Werke Pa...
ihre Orga...
des bräue...
lich bis je...
Fiebertrich...
breite, e...
gegen die...
Weiben...
I s m u s...
Proletarie...
um jalle...
Belungsw...
auch!" er...
Mar...
Das ist de...
Knüpfung...
Proletaria...
Bourgeo...
den Charo...
wies und...
des Stoffe...
ion das...
sicher he...
proletarisch...
der ihr d...
kunft verb...
Warg...
in R...
den Befehl...
oder Frau...
gebeten...
Der Rapi...
verhältnis...
Prutalität...
die Profite...
grauenbo...
über nicht...
daß sich de...
Waffen...
alle sozi...
die jemei...
und stel...
daß somit...
materie...
abhängig...
Kordungs...
realis...
ganz W...
Kapitalism...
Die m...
die Lehre...
lichen...
jeden...
in...
mungs...
haltung...
selbst beg...
fikt...
berühm...
suchungen...
Produktion...
den soziale...
drogen über...
das ihr...
liches...
Was...
Suchung de...
Rassen töd...
richtig Erzi...
für die Pro...